

Mit Feuilleton-Beilage
„Rigasches Montagsblatt“
Monatlich:
Illustrierte Beilage
Die „Rigasche Rundschau“ erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn-
und hohen Feiertage.
Telephon:
Redaction: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 157.

Rigasche Rundschau

Signa, Domplatz 11/13.
Inserionsgebühren: 10 Kop. (für's
Zustand 30 Pf.) für die 8 mal
erschienene Feuilleton-Beilage, an der
Spitze des Blattes 30 Kop. (für's
Zustand 75 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer mit der
Illustrierten Beilage 20 Kop.
(Star in der Expedition erhältlich.)

Sonabend, den 15. (28.) April 1906. „Zeitung für Stadt und Land“. 40. Jahrgang. — Nr. 86

Baltische Konstitutionelle Partei. Parteiversammlung.

Dienstag, den 18. April c., 8 Uhr Abends,
im großen Saal des Gewerbevereins.
Tagesordnung: Die der Partei bevorstehenden Aufgaben.
Die Eintrittskarten sind vorzutweisen.
Die Herren Ordner werden gebeten 1/2 Stunde früher zu erscheinen.

CACAO DE JONG

Morgen, Trabrennen, 2 Uhr.

Die Baltische Konstitutionelle Partei und die Nationalitätenfrage.

M. V. Nachdem wir in Nr. 84 unseres Blattes der Fortsetzung der bisherigen Parteipolitik in der Nationalitätenfrage das Wort geredet haben, wollen wir jetzt näher eingehen auf die nationale Frage, deren Bedeutung zu der B.-R. Partei und auf die Aufgaben, die nach Beendigung der Wahlen an die Partei herantraten können.

Die Berechtigung der Partei selbst ist nach dem wie voranzujehen, ungenügenden Wahlgang mit den Demokraten in der deutschen Presse vielfach in Frage gestellt worden; — hierbei wird argumentiert: die Partei sei bloß eine Wahlpartei gewesen, sie sei in der Revolutionszeit und zur Abwehr der Revolution geschaffen, ihr Programm trage daher nur einen provisorischen Charakter und es bedarf jetzt unter den gänzlich veränderten Verhältnissen einer durchgreifenden Umwandlung. Entsprechend der Majorität der Mitglieder sei die Partei in eine Deutsche Konstitutionelle Partei umzuwandeln.

Man darf sich durch diese Ausführungen nicht irre machen lassen. Die Niederlage bei den Wahlen kam nicht unerwartet und darf auch nicht für die Berechtigung der B.-R. Partei als Kriterium dienen. Die Aufgaben, die sie sich gestellt hat sind größer und reichen weiter als der erste Wahlgang. Wenn die nächsten Reichstagswahlen wieder stattfinden werden ist noch ungewiß — das ist aber nicht allein maßgebend für die weitere Arbeit der B.-R. Partei, der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit wird in unserer zukünftigen lokalen Selbstverwaltungspolitik liegen.

Die Tatsache aber, daß bisher zu der B.-R. Partei fast nur Deutsche gehören, darf uns ebenfalls nicht zu einem falschen Schluß verleiten. Für die besonnene Politik, welche die B.-R. Partei vertritt und die allein in unserer engeren Heimat einen Ausgleich der divergierenden Interessen geben kann, waren die Wahlen noch nicht zu gewinnen.

Dieser Wahlgang stand unter dem Zeichen der Reichspolitik, die der ungehaltenen großen Menge ziemlich fernlag und auch für den Gebildeten noch schwer zu übersehen ist. Dies verstimmt mit dem bisherigen Regime, wählte die Menge aus Liebe zu der Opposition das radikalste Reformprogramm.

Diesigen aber, die aus der Partei eine deutsche Partei machen wollen, übersehen, daß sie sich damit auf den Boden unserer Nationalität stellen; für die deutsche Position ist aber damit wenig gewonnen und viel verloren. Die iphigenischen Unterscheidungen zwischen national und nationalitätlich werden wohl niemand über das Wesen der Sache hinwegtäuschen können. Nationale Politik aber in der Selbstverwaltung von Stadt und Land — hier folgen wir der maßgebenden Anschauung unserer Berufspolitiker, wie sie, wie unseren Lesern erinnerlich, in den letzten

offiziellen Rundgebungen hervortrat — ist nicht durchführbar und für eine fruchtbare öffentliche Arbeit nicht wünschenswert. Soll aber unsere politische Partei auf die Tätigkeit und Teilnahme an unserer provinziellen Kommunalpolitik verzichten? Wäre das nicht gleichbedeutend mit dem Verzicht des Deutschstums unserer Provinzen auf die Teilnahme am öffentlichen Leben?

Die Partei trug bisher nur insoweit einen deutschen Charakter als ihre Träger größtenteils Deutsche waren. Für die nationalausgleichende Parteipolitik im Gegensatz zu den Tageschlagmännern war nur in den besitzenden deutschen Schichten genügendes politisches Verständnis vorhanden. Die vorwiegend deutsche Zusammensetzung erschwerte aber eine wirksame Agitation in den breiten nationalen Massen. In Zukunft wird es eine der wichtigsten Bestrebungen sein, tüchtige nationale Führer für Agitationszwecke zu gewinnen. In der Gruppierung der Partei selbst, die bisher nur in Ortsgruppen zerfiel, deren weitgehende Autonomie auf ihr selbständiges Entstehen zurückzuführen ist, mühte vielleicht eine Aenderung eintreten — sehr zu erwägen wäre der Vorschlag des Rev. Beob., nationale Gruppierungen zu bilden, die in ihren eigenen Angelegenheiten vollständig frei schalten, soweit es sich mit dem allgemeinen Parteiprogramm verträgt. Für die Agitationsarbeit wäre damit sehr viel gewonnen. In der Parteileitung müßten diese nationalen Gruppen auch zum Ausdruck gelangen, etwa dadurch daß bei einem festzusetzenden Minimum von Gliedern jede Gruppe in der Leitung der allgemeinen Angelegenheiten gleich berechtigt wäre.

Die Scheidung in Ortsgruppen hätte dann im Rahmen der einzelnen nationalen Gruppe zu geschehen. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die nationale Organisation selbständig entstehen würde, oder wenn bestehende nationale Gruppen zum Anschluß an die Partei benommen werden könnten, auf Grund des allgemeinen Parteiprogramms. Nur auf diesem Wege wären lebenskräftige Organisationen zu erwarten. Innerhalb der nationalen Gruppen könnten die einzelnen kulturellen oder auch nur wirtschaftlichen Zwecke verfolgt werden.

Damit die Partei im Lande festen Fuß fassen, ist nach Anstrengungen in der Presse die reine Agitationsarbeit dadurch zu unterstützen, daß die Partei das Vereinswesen speziell auf wirtschaftlichem Gebiet in ihre Hand nimmt. Es würde sich hierbei in erster Linie nicht sowohl um die Neugründung von Vereinen handeln, als um die Zusammenfassung der vielen bestehenden Vereine. Sehr dankenswert wäre die Förderung von Kreditgenossenschaften mit der Gründung einer zentralen Genossenschaftsbank; die greifbaren Vorteile, die sie den Parteigenossen bieten könnten, wären leicht für die Zwecke der Partei zu fruchtbar. Die Einrichtung eines Stellenvermittlungsbureaus und Arbeitsnachweises und ähnlicher Anstalten, könnten, wie

Zur Aufbewahrung

werden
Pelz- und Stoffgegenstände gegen
Mottenschaden entgegengenommen
im Pelzgeschäft bei
M. S. Cahn,
Herrenstr. Nr. 3, im eigenen Hause.
Telephon Nr. 1444.

das Partieleben des Westens zeigt, große Dienste der allgemeinen Sache leisten.

Schließlich können wir an der Frage nicht vorbeigehen, wie die Partei auf dem flachen Lande Boden gewinnen kann. Bisher beschränkt sich ihre Wirksamkeit fast ausschließlich auf die Städte. Es leuchtet ein, daß sie auf dem Lande nur durch ihr wirtschaftliches Programm Erfolg haben kann, andererseits hat sie für die städtische Agitation ein ganz anderes wirtschaftliches Programm nötig. Wir glauben, daß auch hier mit einer Scheidung der Partei für Stadt und Land, mit getrenntem wirtschaftlichem Programm vorgegangen werden müßte. Damit aber alle solche Sektionen eine gewisse Lebensfähigkeit haben, ist es recht notwendig, daß ihre Gründung zuerst außerhalb der Partei erfolgt und erst wenn sie etwas erkrankt sind, umschaltet ihrer inneren Selbständigkeit ein Anschluß an die Baltische Konstitutionelle Partei erstrebt wird.

Die im Vorstehenden skizzierten Aufgaben der künftigen Parteipolitik können natürlich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben — darum handelt es sich auch nicht — sondern um die Richtung, in der die künftige Parteipolitik sich bewegen müßte. Ueberall wo uns die demokratischen Gegner durch das Fehlen auf einer größeren Zahl überlegen sind, müssen wir unseren Kapitalbesitz in's Feld führen und unsere im öffentlichen Leben bisher erlangte Erfahrung. Dabei wird eine richtige Verwendung unserer Besitzstände nicht mindern, im Gegenteil vermehren.

Wir schließen unsere Ausführungen mit der Aufforderung an unseren Parteifreie, die B.-R.-Partei in jeder Hinsicht zu unterstützen, dabei ist die materielle Unterstützung im Augenblick vielleicht das Wichtigste — zu allen den Aufgaben, die wir bekräftigen haben, gehören in erster Reihe bedeutende Mittel. Sehr wünschenswert wäre es, wenn an Stelle der Sammlungen mit ihrem zufälligen Charakter, eine freiwillige feste Beisteuerung in Form eines Mitgliedsbeitrages eingeführt würde. Geht aber bei einer strafferen Handhabung der Parteidisziplin ein Teil der Parteiglieder, die vielleicht für das Parteiprogramm auch gar nicht so sehr erwärmt sind, zu anderen Parteien über — so ist damit für die innere Festigkeit der Partei nichts verloren, im Gegenteil, viel gewonnen.

Als besondere Betonung der kommunalen Parteipolitik und Unterstützung der Agitation durch eine weitgehende Fürsorge für die Parteigenossen!

„Das freie Wort.“

Zu haben in allen größeren Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern.
Preis 10 Kop.

Pelz-Geschäft F. L. Mertens,

Herrenstr. Nr. 6, Telephon 1544.
Annahme v. Pelz- u. Stoffgegenständen zur Aufbewahrung.

DES „LAFERME“ SPANIG
10 ST. PAPIROS „ZEPHYR“ ÜBERALL
10 COP. „ZEPHYR“ ZUBEREITEN
QUALITÄT
CONCURRENZLOS!

Telegramme.

St. Petersburg 14. April. Die Konferenz in Angelegenheiten der Litteraturkonvention erkannte die Notwendigkeit des Erlasses eines Gesetzes zum Schutz des litterarischen Eigentums in Rußland und des vorläufigen Abschlusses einer Konvention an.

Petersburg, 14. April. In den Residenz- und Provinzialblättern war mitgeteilt worden, daß das Polizeidepartement des Gouvernements-Gendarmerie-Verwaltungen vorgeschrieben habe, dem Departement Daten über die gewählten Reichstagsglieder, ihre politische Zuverlässigkeit, ihre Familienverhältnisse und ihren Eigentumsstand zu liefern. Wie wir hören, hat eine solche Verfügung nicht stattgefunden.

Die hiesigen Wahlmänner und Glieder des Reichstages protestieren gegen die Verbannung des Professors Gredeski nach Archangelst.

Auf Verfügung des Ministers des Innern werden die Glieder der hiesigen Gefängnis-Verwaltung, die schuldig sind im Petersburger Gefängnis politische Höfliche ge schlagen zu haben, dem Gericht übergeben. In den nächsten Tagen wird zirkulariter unter Androhung gerichtlicher Strafen auch die geringste Gewalttat an den Gefangenen verboten werden.

Der allrussische Kongreß von Vertretern der handels-industriellen Organisationen hat seine Sitzungen beendet. Es sind die Statuten bestätigt worden und für die laufenden Ausgaben 100,000 Rubel vorgesehen. Die Organisation erklärte sich für konstituiert und erwählte ein Komitee aus 36 Gliedern. Unter diesen befinden sich: Tsimirjow, Krestowitsch, Pasjutowski, Kowanow, Pasjuninski, Gushon, Kamenka, Gussakow, Charitonow, Glesmer, Nobel, Korpe, Belogmetow, Knapp und andere.

Petersburg, 14. April. Im Senat gelangten die Kassationsklagen Poltorak's der in Moskau ein Anwesen auf das Leben des Generals Trepow versetzt hatte und des Redakteurs des Sijn Dietschewitsa, Jurizyn, zum Vortrage. Die Klagen wurden ohne Folge belassen.

Kielce, 14. April. Heute morgens ist ein Landwäcker in der Barbenzhofer Straße durch 2 Revolverkugeln verwundet worden.

Samarra, 14. April. Die Nummer des „Samarit Kurjer“ ist konfiszirt worden.

London, 27. (14.) April. Im Unterhause erklärte der Minister des Auswärtigen in Beantwortung einer Interpellation über die Verstärkung der englischen Garnison in Ägypten, die Stärke der britischen Truppen in Ägypten sei im Jahre 1905 verringert worden und Lord Cromer halte es angebracht der unruhigen Stimmung für wünschenswert, daß die Garnison verhäkelt werde. Es sei schwer zu sagen, für welche Zeitdauer es notwendig sein werde, die Garnison im verstärkten Bestande zu erhalten.

Kairo, 27. (14.) April. Der Batterie der englischen Artillerie zu Pferde ist vorgeschrieben worden, unverzüglich nach Ägypten zu gehen. Auch drei Kompanien in Kreta liegenden Schützenregiments werden nach Ägypten abgehen.

moderne Treiben das erwerbende Element und das laute Geschäftstreiben nicht hinein und man ist „ganz unter sich“. Kein Pferdebohrbimmel, kein Ruischeruf hört die vornehme Stille der Parkstraße, die von schweigenden Palästen eingerahmt ist; nur die Wellen der Kema schlagen leise klingend an die Granitquadern. Man wirft einen Blick auf die Wohnung Wirtes, an deren Fenstern man Tag und Nacht eilige Menschen vorüberhuschen sieht und rollt auf lautlosen Summträdern weiter, — den Qual hinaus, aber auf die Inseln, um einen Blick auf das grüne, noch eisgepanzerte Meer zu werfen.

Der Sommergarten, sonst von jeder das Rendezvous der vornehmen Welt, ist etwas aus der Mode gekommen. Kaiser Alexander II. machte in der Morgenfrühe seinen Spaziergang im Sommergarten und nahm in einem an der Fontana belegenen Pavillon eine Tasse Kaffee. Man erzählt, er sei eines Tages früher als gewöhnlich im Sommergarten eingetroffen und habe vor dem Pavillon einen ganzen Haufen von Fischen, mehrere Fougons u. vorgefunden, die nötig waren, um eine Tasse Kaffee zu bereiten. Seitdem soll der Kaiser auf den unständlichen und höfischen Genuß verzichtet haben.

Jedenfalls gehört es aber seit der Zeit zum guten Ton, am Frühmorgen im Sommergarten zu lustwandeln. Jeder ältere Würdenträger hält an dieser Seite fest, denn sie ist die Bäckerei für ein Leben, das durch strenge Regelung dem Staate erhalten werden muß. Der demokratische Zug, der durch die Petersburger Gesellschaft geht, äußert sich in der Vernachlässigung des Sommergartens und der Bevorzugung des Laurischen Gartens, der ein Apenberg des Reichsduma-Palastes ist. Die Gesellschaft hat bei diesem Laufen einen guten Geschmack bewiesen, denn der steifen und altfranzösischen Stil angelegte Sommergarten mit seinen absonderlichen Nocco-Marmorbrunnen kann sich mit dem herrlichen englischen Park des Laurischen Palastes nicht messen. Leider hat man vor etlichen Jahren in überquellender Humanität einen Teil des Laurischen Gartens zu einem Volksgarten hergegeben, in dem Carroussells und andere Luftbarkeiten mit großartigen und weittragenden Musikinstrumenten eine große Rolle spielen. Es verläutet noch nichts darüber, ob man diese Stilllosigkeit mit Rücksicht auf die Reichsduma entfernen wird, oder ob der Volksgarten nach wie vor in Regie des „Majestätikaratoriums“ bleiben wird, das in den letzten Jahren im Interesse besserer Einnahmen einen schmerzhaften Niederkunft bereitet.

Da nun der Zutritt zum Reichsdumagebäude wesentlich erleichtert ist, so strecken die Besucher in

hellen Scharen herbei. Ich muß gestehen, daß ich trotz aller, an dieser Stelle geduldeten Steppis, von dem Umbau denn doch mehr erwartet habe. Meine schimmern Erwartungen sind in der kühnsten Weise übertroffen worden, denn der in den Wintergarten in Form eines gewaltigen Kastens hineingebaute Sitzungssaal ist eng, beengend eng, überdies ist er in ewiges Goldbrot ge taucht. Erfreulich wirkt nur das solide Eisenmöbelwerk des Saales, das an Zweckmäßigkeit und Eleganz nichts zu wünschen übrig läßt. Sonst zeichnet sich die ganze Anlage durch eine verblüffende fiskalische Mächtigkeit aus. Von irgend einem künstlerischen Zug ist auch nicht die geringste Spur vorhanden; dafür ist aber so manches stehen geblieben, was mit leichter Mühe und mit geringen Kosten hätte entfernt werden können, wie beispielsweise die greulichen kleinen Treibhauscheiben der Fenster, die den Nebenräumen des Sitzungssaales und indirekt diesem Licht geben. Am schlimmsten werden jedoch die Besucher der Duma dran sein, denn die für diese referierte Tribüne ist so eng, daß man darin glattweg erstickt muß. Daher ist wohl auch ein Lazarett mit sechs Betten vorgelesen, doch finde ich, daß neben dem Saal häufig eine stehende Sanitätskolonne dezentriert müßte, um den Ohnmächtigen, ohne die es nicht abgehen wird, Hilfe zu erweisen. Alles in Allem macht das Reichsdumagebäude einen zusammengeballten Eindruck. Wenn man auch ohne Weiteres zugeben muß, daß in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand und mit den gegebenen Raumverhältnissen gerechnet werden mußte, so kann die Abwesenheit des dekorativen Elements mit Berücksichtigung der angewiesenen großen Mittel, nicht klar genug gerügt werden.

Ein Vorfall, der insbesondere das Balkenland interessieren wird, darf von Christen nicht verschwiegen werden. Unser „Sängerkreis“ hatte zum 8. April ein großes Konzert zum Besten der notleidenden Balken geplant und bereits alle Vorbereitungen dazu getroffen, doch konnte dieses Konzert nicht stattfinden, weil die Festigung zu diesem Konzert erst am 10. April vom Stadthauptmann eintraf. Wenn es einerseits schon auf fällt ist, daß eine solche Festigung soviel Zeit erfordert, daß sie erst in 14 Tagen eintreffen kann, so kann man andererseits nicht umhin, seiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß ein Verein von der Stellung des „Sängerkreises“ überhaupt einer „Erlaubnis“ bedarf, um ein Wohlthatigenkonzert zu veranstalten. Dieser Modus ist eingeführt worden, um Mißbräuchen vorzubeugen; während dessen stellt

er nur eine Belästigung solcher Institutionen dar, deren Korrektheit überhaupt nicht angezweifelt werden kann, während andererseits fortlaufend ein grandioser Wohlthatigenkonzert schwindel mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung betrieben wird. Man weiß, daß eine ganze Anzahl von Unternehmern nur von „Wohlthatigen“ lebt, indem diese Leute das Arrangement verschiedener Veranstaltungen übernehmen, bei denen sie den Abensanteil der Beute einheimsten. Einen keinen Einblick in eine, nicht gerade die schlimmste, Seite dieses Gebietes, gemäß nachstehende, von der „Ruff. Goss.“ veröffentlichte Abrechnung:

„Der Preistag des 2. Bezirks des Spasski-Stadtteils hat soeben dem Alexander-Verwundeten-Komitee die Abrechnung der Direktion der Italienschen Oper über ein zum Besten der Invaliden veranstaltetes Konzert vorgelegt. Aus dieser Abrechnung ist zu ersehen, daß eine Gesamtsumme von 2752 Rubl. 40 Kop. erzielt wurde. Davon entfielen: Balfinski 1200 Rubl., Baronat 600 Rubl., Kowarini 200 Rubl., Figner 700 Rubl., insgesamt mit der Künstler — 2700 Rubel. Für die Invaliden verblieben also nicht mehr als 52 Rubl. 40 Kop.“

Auch diese Veranstaltung trägt einen schwindelhaften Charakter, denn was hat eine Vorstellung mit Wohlthatigen gemein, wenn die Künstler derartige Honorare beziehen? Ueberdies ist es noch sehr fraglich, ob die Künstler das Geld wirklich bekommen haben, oder ob die Wohlthatigen an dem verachteten Unternehmer der Oper gaubt wurde. Jedenfalls wäre es wohl angebracht, daß die Obrigkeit ihre Aufmerksamkeit solchen „Schabungen“, verschiedenen Börsen und Pferdspielen zuwenden und hochachtbare Vereine ungehindert lassen sollte.

Ein verwandtes Gebiet streift der Fall Kustowosky. Der Oberst Kustowosky von der Staats-Patronenfabrik hat sich und zwei seiner Töchter in den Osterfeiertagen durch giftige Gase getötet. Als das Dienstmädchen am Morgen das Schlafzimmer der jungen Damen betrat, fand sie zwei derselben und den Obersten tot, während die dritte Tochter schwer erkrankte. Sie ist nun wieder hergestellt und soll bis zur Stunde von dem entsetzlichen Schicksal ihres Vaters und ihrer Schwestern nichts wissen. Ueber den Fall Kustowosky kursieren verschiedene Versionen. Nach der einen, die erst in den letzten Tagen aufgesetzt ist, soll der Oberst geistesgestört gewesen sein. Die andere, wahrscheinlichere, die mir von einer durchaus glaubwürdigen Seite bestätigt wird, lautet wesentlich anders. Danach ist Kustowosky das Opfer niedriger Intrigen geworden. Der Oberst war ein außer-

ordentlich gebildeter und energischer Mann, ein hervorragender Chemiker und Mechaniker, der zahlreiche wertvolle Erfindungen machte. In seiner Eigenschaft als Mitglied der Prüfungskommission der Patronenfabrik hatte er, wie der Dnabz. Beob. berichtet, wiederholte Konflikte mit seinen Kollegen und direkten Vorgesetzten wegen verschiedener „Mißverständnisse“. Der unbenutzte eheliche Mann gab nicht nach und wiederholte sich höhere Autoritäten ins Mittel legen, die jedesmal Kustowosky Recht gaben. Da solche „Mißverständnisse“ in der Patronenfabrik oft vorkamen, so erwarb Kustowosky sich viele Feinde und man tat alles, um ihn zu entfernen. Nachdem er eine Stellung an der Kaiserlichen Pulverfabrik ausgeschlagen, wurde ihm bedeutet, er möge seinen Abschied einreichen. Diesen ungewöhnlichen Wink! besorgte der auf der Höhe seiner Schaffenskraft stehende Mann, doch scheint er den Verlust seiner Karriere nicht verstanden zu haben; in einem hinterlassenen Zettel erklärte er, er habe seine Töchter mit in den Tod genommen, weil sein Vermögen zu gering sei, um sie vor Armut und Demütigungen zu bewahren.

Die schmerzlichen Beschuldigungen, die in dieser Darstellung des Dnabz. Beob. enthalten sind, sind bisher von keiner Seite widerlegt worden. Die Beamten und Offiziere der Patronenfabrik schweigen, und so lange sie schweigen, werden sie die Last der Beschuldigungen tragen müssen. Wir sind ja leider nicht in der glücklichen Lage, erklären zu können, daß solche „Mißverständnisse“ in unserer Armee unmöglich sind. Wie die Gesellschaft sich zu dem Falle stellt, geht aus dem Umstand hervor, daß die Särge Kustowosky und seiner Töchter von einer nach Taufenden gläubenden Volksmenge geleitet wurden, und daß manche Kränzfestschriften denn doch nicht darauf hinarbeiten, daß Kustowosky ein geisteschwacher Krateler gewesen ist.

Ein anderes Blatt aus dem Offiziersleben. Ein junger Unterleutnant betritt in einer der abgelegeneren Straßen einen Kramladen, um sich Papros zu kaufen. Ein dort anwesender anderer Käufer, ein Handwerker, macht eine höfliche Bemerkung über den Offizier, der seinen Revolver aus der Tasche zieht und dem Fremdling mit dem Kalben einen Schlag ins Gesicht verleiht. Dasselbe Schicksal wird dem Kommiss des Ladens zuteil, der für den Handwerker Partei ergreift und den Offizier insuliert. Dieser tritt auf die Straße hinaus und jagt sich eine Kugel durch den Kopf.

An diesen Vorfall knüpfen die „liberalen“ Blätter allerlei weise Betrachtungen. Es heißt allgemein, der

Riga, den 15. April.

Die Wahlmänner der Stadt Riga haben gestern mit einer Majorität von 71 gegen 12 Stimmen Herrn Reichsammalt Friedrich Großwald zum Reichsammalt beigeordnet gewählt.

Inland.

Riga, den 15. April.

Zu den Reichstagswahlen.

Am 14. April beginnen wiederum die Abgeordnetenwahlen. Im Ganzen müssen 185 Deputierte in 18 Gouvernements, einem Gebiet und 9 Städten gewählt werden.

Auf die einzelnen Gouvernements verteilt sich die Zahl der Abgeordneten wie folgt:

Table with 2 columns: Gouvernements/Gebiet and Anzahl der Abgeordneten. Includes entries like 'In den Gouvernements: Atrachan 3, Wilno 6, Wolhynien 13, etc.'

Bisher sind bei den Wahlen der ersten Periode 187 Deputierte gewählt worden, so daß zum Schluß der zweiten Wahlperiode im Ganzen 372 Deputierte gewählt sein werden.

Nach den bisherigen Daten verteilen sich die gewählten Deputierten: nach Ständen: Edelkeit 52, Adlert 27, Geistlichkeit 5, Bauern 103; nach der Konfession: Orthodoxe 180, Katholiken 11, Lutheraner 2, etc.

Alle bisher haben im Reichstag die absolute Majorität: nach dem Erkenntnis 160 Orthodoxe, nach den Ständen 103 Bauern.

Die Wahlen von 14. April werden für die Verteilung der Parteien von entscheidender Bedeutung sein. Was schließlich die letzten Wahlen am 17. und 20. April anlangt, so werden sie voraussichtlich nur der Verhärkung der nationalen Parteien sowohl der polnischen wie der baltischen zugute kommen.

Bei den Vorwahlen haben die polnischen Nationalisten im Jarum Polen, die Hebräer in den Städten der westlichen Gouvernements siegt. Ferner erhalten wir folgende Drahtmeldungen: Petersburg, 14. April. Zu Mitgliedern des Reichstages sind von der Residenz gewählt worden: die Professoren Karzew, Rabotow und Petrowski, etc.

Zu Reichstagsmitgliedern sind in Moskau gewählt worden: der vereidigte Rechtsamalt, Professor Wuzomow, ein Mitglied des Gouvernements-Landratsamtes, der Privat-Doktor Rosolow, etc.

Warshaw, 14. April. Es sind 80 Christen gewählt worden, von denen eine beträchtliche Majorität zur nationaldemokratischen Partei gehört. Die übrigen wanzig Wahlmänner sind Hebräer.

In Wilna ist u. a. der seiner Partei angehörige Bischof Baron von der Hopp in den Reichstag gewählt worden.

Tula, 14. April. Zum Mitglied des Reichstages ist von der Stadt der Fürst Lwow gewählt worden.

Das Resultat der Wahlmänner-Wahlen in Russland.

Witau: Tschafke (Reite), Paulus (L.), Rubinslein (Jude), Reinitow (Russe). Libau: Sawel (L.), Schemann (L.), Kapelsohn (J.), Luria (J.), Jakuski (Pole). Grobin: Sprudbe (L.).

Müßig sind von den Städten gewählt worden: 9 Letten, 8 Juden, 1 Pole und 1 Russe. In den Kreisen sind von den Bauern folgende Wahlmänner gewählt worden: Grobinischer Kreis - Burkewig. Doblenischer Kreis - Fritschmann und Juraskewitsch.

Müßig ist das Verhältnis der Nationalitäten auf der am 20. April zusammentretenden Gouvernementsmehrwahlversammlung, die die Wahl der 3 Deputierten vorzunehmen hat, folgendes:

Deutsche 14 (Vertreter des Großgrundbesitzes; die Russen sind noch nicht alle bekannt). Letten 24 (13 von den Kreisen, von den 9 Städten und 2 von den Arbeitern) und Juden 8, Russen 1 und Polen 1. Den Letten fehlt zu der absoluten Majorität nur eine Stimme.

Hotel Victoria.

Sonntag, den 16 April:

Zwei CONCERTS

d. Wiener-Damenorchesters Maluschka.

„Das freie Wort.“

Wir erhalten folgende Zuschrift: Seit einigen Tagen wird in Riga ein Blatt „Das freie Wort“ folpörtiert, das vorher schon lebhaft annonciert war und, wie es scheint, in zwangloser Weise Fortsetzungen erhalten soll.

„Das freie Wort“ folpörtiert, das vorher schon lebhaft annonciert war und, wie es scheint, in zwangloser Weise Fortsetzungen erhalten soll. „Das freie Wort“ wird bei seinem billigen Preise gewiß weit verbreitet und viel gelesen werden, es wird in vielen nichtdeutschen Kreisen lebhaft Zustimmung und viel leicht auch bei einigen Deutschen Anklang finden.

Diese Aufgabe wird aber sehr erschwert durch die Art und Weise, in der Wahres und Falsches durch einander gemischt ist, und dadurch, daß die Verfasser in seiner Weise berichtigend haben, was in der deutschen Presse über die Ursachen der Revolution und über das Verhalten der Deutschen zu den Nationalen geschrieben und mitgeteilt worden ist.

Das freie Wort hat sich unter anderem die Aufgabe gestellt, „eine verderbbringende Einseitigkeit in der Beurteilung der Tagesereignisse“ zu bekämpfen. In ihrer ersten Edition haben sich die Verfasser das Glaswasser aufgerichtet, aus dem sie diesen Kampf führen wollen.

Wenn aber den Deutschen der Vorwurf gemacht wird, sie hätten nicht die Initiative ergriffen, um dieses Mittel in Anwendung zu bringen, so entspricht das nicht den Tatsachen. Wiederholt ist von privater Seite und von Seiten der Balt.-Konstit. Partei ein derartiger Versuch gemacht worden, aber entweder ist die dargebotene Hand von vornherein zurück gestochen worden oder die begonnenen Verhandlungen haben zu keinem Resultate geführt.

Mit demselben ungleichen Maße wird immer wieder gemessen. Der nationale Hof ist durch öffentliche Beleidigungen der Nationalität geschädigt worden, aber natürlich nur „deutscherseits“. Unsere Zeitungen sind „mit nationalen und sozialpolitischen Beleidigungen angefüllt“, in der lettischen Presse begegnet man nur „der Mut des gekränkten, gereizten Nationalstolzes“.

Wenn im „freien Wort“ die bei uns herrschende gesellschaftliche Erstarrtheit gegeißelt wird, so ist damit vielleicht wohl ein wunder Punkt in unserem Leben getroffen worden, aber die Gegenstände sind mehr sozial als nationaler Art. Lettische und ethnische Fragen stoßen durchaus nicht immer „auf Schwierigkeiten und Zerknirschungen“, sondern haben vielfach im ganzen Lande einen guten Klang. Und man

frage nur Leute aus dem Volke in einer ruhigen Stunde, bei dem sie eine hochmütigere Behandlung erfahren haben, bei den Deutschen oder bei ihren eigenen Stammesgenossen? Die Antwort wird nicht immer zu unseren Ungunsten ausfallen. Uebrigens müssen wir die mehr oder weniger exklusive Gestaltung unseres gesellschaftlichen Lebens mit der historischen Entwicklung unseres Landes in Zusammenhang bringen und können ihr eine gewisse Berechtigung nicht absprechen.

Fragen wir uns schließlich, was dieser ganze Artikel, ja was diese ganze Nummer des „freien Wortes“ Positives gebracht hat, so müssen wir leider vergeblich danach forschen. Wenn als Grundlagen der Vertreibung gegenseitige Anerkennung, tatsächliche Durchführung eines liberalen Programms hingestellt werden, so haben wir das Gefühl, eine recht allbekannte Welolie zu hören. Auch die übrigen Artikel bringen kaum etwas Neues.

Im Ministerium für Handel und Gewerbe beginnt in diesen Tagen die Beratung der Fragen der Fabrikgesetzgebung. Die Konferenz soll das Ministerprogramm zur Vorlage für den Reichstag ausarbeiten. In erster Linie wird die Arbeiterfrage berücksichtigt. Ferner umschließt das Programm die Durchführung des Gewerbesteuers, die mit der Eröffnung und Schließung verbundenen Fragen, die Reorganisation der Fabrikinspektion und der dringlichen Institutionen, sowie weitere Fragen der Fabrikgesetzgebung.

Unter diesem Titel schreibt man dem Berliner Blatt Die Post: Der erste Teil des seinerzeit viel besprochenen Buches von Regierungsrat Martin „Die Zukunft Russlands und Japans“ ist von dem Verfasser jetzt in umgearbeiteter und erweiterter Gestalt als selbständiger Band im Verlage von Dietrich, Reipzig herausgegeben worden.

Man kann über Russlands Zukunft verschiedener Ansicht sein, und wer zu dem Glauben neigt, man müsse von Russland wahren, möge das tun — er wird eine Fülle von Punkten finden, die beweisen, wie traurig es jetzt in dem Reiche hergeht und wie trübe die Zukunft erscheinen kann. Aber um solchen Zweck zu verfolgen, muß ein gebildeter Mann sich wohl hüten, mit nicht nur falschen, sondern zum Teil geradezu verblüffenden Angaben an die Öffentlichkeit zu treten, und das ist in dem Martin'schen Buch der Fall.

Russlands Zukunft liegt auf dem Dorfe“. Die Basis bildet die Angabe, daß Russland 18 Millionen Bauernhöfe besitzt, wovon im eigentlichen Russland, d. h. in den Provinzen, 14 Millionen sind. Nun hat aber Polen nur 9 1/2 Millionen Einwohner, und davon wohnt eine Million in Warschau und Lodz, 1 1/2 Millionen sind Juden, so daß noch 7 Millionen verbleiben für vier Millionen Bauernhöfe! Es kämen sonach auf den Hof nicht ganz zwei Menschen.

Das sind einige Beispiele aus dem Buch! Sie liegen sich vermehren, aber die angeführten dürften zeigen, mit welcher Nachlässigkeit das Werk in die Welt gesetzt ist, das dadurch dem vielleicht ganz distablen Zweck Abbruch tun muß.

Dorpat. In der Stadtvorordnetenversammlung vom 13. April letzte, der Nordl. Ztg. zufolge, das Stadthaupt v. Grewing mit, daß auf den im vorigen Herbst gefassten Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung, höheren Orts ein Gehalt dahin einzureichen, daß es gestattet sei, neben der russischen Sprache auf den St.-V. Versammlungen auch die deutsche und estnische Sprache als Verhandlungssprache zu gestatten — ein ab-

Ch. Jürgensohn,

Weingrosshandlung, Kalk- und Wallstrassen-Ecke, Telefon N. 104, empfiehl

direct importierte

Mosel- und Rhein-Weine,

Maitrank

à 75 Kop. pro Flasche.

schälgiger Beschaid erfolgt ist. Vom Herrn Minister des Innern ist nämlich die Antwort eingelaufen, daß er dem Gesuch auf Grundlage des bestehenden Gesetzes nicht Folge zu geben in der Lage sei; die Frage werde übrigens innerhalb der nächsten Woche der Stadtvorordneten niedergelegten Referendarkommission zur weiteren Erörterung gelangen.

Auf Antrag des St. v. Jedemann wird im Dienstzeit des Stadtschreibers auf 4 Jahre vom 1. Juni 5 der Tagesordnung enthält die Wahl der Stadthauptes. Das Präsidium übernimmt das städtische Stadthaupt Subatow; das bisherige Stadthaupt v. Grewing enthält sich für diesen Punkt der Tagesordnung seiner Stimme. Vom St. v. Kaufmann wird Herr v. Grewing, vom St. v. Kip Herr Wolbom v. Roth zum Stadthaupt proponiert. Das Präsidium ergibt als zum Stadthaupt gewählt das bisherige Stadthaupt Viktor von Grewing mit 44 Pro-Stimmen, während auf den Gegenkandidaten 14 Pro-Stimmen entfallen.

Mit einem Dank für das in der Wiederwahl besandene Vertrauen zu seiner Amtsführung übernimmt hierauf das Stadthaupt v. Grewing das Amt des Stadthauptes. Ohne daß ein Gegenkandidat aufgestellt wäre, wird sodann auf Antrag des St. v. Rosenfeld der feierliche Stadtschreibers A. Schmidt mit 47 Pro-Stimmen zum Stadtschreiber wiedergewählt.

Die Wahl eines Stadtrats ergibt die Wiederwahl des bisherigen Stadtrats v. Bedmann mit 37 Pro-Stimmen, während auf den Gegenkandidaten Karvel 21 Pro-Stimmen entfallen.

Inland. Aufteilung eines Kron-

gutes. Der Mittauischen Zehnjaja wird aus dem Aufgange geschrieben, daß dort am 23. April d. J. für das Krongut R. die Pachtjahre ablaufen. Infolge dessen haben die dringlichen landlosen Bauern die Domainenverwaltung darum gebeten, ihnen das Gutland auf 12 Jahre unter neuen, besonderen Bedingungen zu überlassen. Auf dieses Gesuch hin hat die Domainenverwaltung veranlaßt, daß die zur Verfügung stehende Landfläche für etwa 40 Einzelmischschaften ausreichen würde, wobei auf eine jährliche 11 Desjatinen entfallen sollen. Das zu 40 gleichen Teilen parzellierte Land (Acker, Garten, Wiesen usw.) soll unter die neuen Pächter verlost werden, wonach ein jeder das Recht erwirbt, das ihm zugewiesene Landstück nach seinem eigenen Ermessen zu bewirtschaften und auf demselben die erforderlichen Wirtschafts- und Wohngebäude zu errichten. Nach dem dem Ministerium vorgelegten, vorläufig aber noch nicht bestätigten Projekt, sollen für die ersten 6 Jahre 1100 Rubel an jährlicher Pacht gezahlt werden, für die weiteren 6 Jahre und Zahlungen, als Verhältnisse usw. eingerechnet, der Pacht sich auf 3 R. 41 Kop. pro Desjatine und Jahr belaufen würde. Für die folgenden 6 Jahre ist die Pacht auf 1000 Rubel jährlich normiert. Als Sicherheit (Salot) müssen 1536 Rub. hinterlegt und die Pacht für ein halbes Jahr voraus bezahlt werden. Als Jucumet verbleiben beim Gute: 52 Kühe (à 40 Rub.), 160 Schaf, 130 Schaf, 16 Schaf, 160 Schaf, 160 Schaf, 160 Schaf.

Die neuen Anstifter haben sich zu einer Gesellschaft mit solidarischer Verantwortlichkeit zusammengeschlossen und zur Realisierung ihres Unternehmens, einen Bevoollmächtigten aus ihrer Mitte gewählt. Ueber die Pflichten und Rechte des einzelnen Teilhabers sind besondere Bedingungen vereinbart, deren eventuelle Nichterfüllung oder sonstige Verletzungen dem Urteilspruch eines zu bestimmenden Schiedsgerichts unterliegen sollen. Dabei sind die Geldstrafen vorgesehen, und das auf diesem Wege eingehaltene Geld soll zur Anschaffung landwirtschaftlicher Lehrbücher und Journale verwendet werden. Die dem Versuch der Landaufteilung auf neuer Grundlage wird man mit besonderem Interesse folgen müssen, da ja eine weitere Aufteilung der vielen Kronsgüter Russlands vielfach verlangt wird und jetzt anscheinend auch von der Regierung in Angriff genommen wird.

Rurand. In den Bereaubungen der Monopolhuden im Gov. Rurand. Im Jahre 1905 haben 55 Fälle von Bereaubungen von Monopolhuden an verschiedenen Orten des Gov. Rurand stattgefunden, davon 39 Fälle allein in der Provinz Rurand und Dezember. Die Gesamtsumme der im Jahre 1905 aus den Monopolhuden Rurands gerauschten Gelder beläuft sich auf 29.228 R. 87 1/2 Kop. Im Jahre 1906 haben bis jetzt 3 Fälle von Bereaubungen von Monopolhuden stattgefunden, bei denen den Räubern 551 Rub. 81 Kop. in die Hände gefallen sind. An der Gesamtsumme der aus den Monopolhuden gerauschten Gelder in Höhe von 29.780 Rub. 68 1/2 Kop. ist Libau, wie vor einer stützlichen Zusammenstellung im West. Lib. entnommen, mit 1519 Rub. 21 Kop. beteiligt.

Doblenischer Kreis. Ueberfall. Dem Laib zufolge, ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag die Galtstette Palsgrafen von einer Bande überfallen worden. Da sich aber in der Kasse kein Geld befand, mußten die Banditen, ohne etwas locket zu haben, abziehen.

Reval. Beschwerde. Auf die noch vor dem 4. April eingereichte Beschwerde von Seiten einiger Mitglieder der konstitutionellen Partei über den gegenwärtigen Wahlbetrieb durch Einschmuggelung gedruckter Wahlscheitel in die offiziellen Kaveris für die Wahllegitimationen hat die Wahlkommission, den Revaler Wählern zufolge, verfügt, daß die kriminelle Untersuchung der Angelegenheit dem Generalgouverneur zu übermitteln sei.

Wesell. In der Kamie der Großgrundbesitzer ist Baron Erich Kolden-Hoff zum Wahlmann für die Reichstagswahlen gewählt worden.

In den beim baltischen Generalgouverneur zusammentretende Konseil, dem Kreis. Wahlen zufolge, sind für den Deutschen Kreis der Rognulische Gemeindefreier Georg Tamm und Reichsammalt Karl Wald als Delegierte der Bauerschaft gewählt worden.

Petersburg Interview mit A. R. Nikitin Das Glic des zentralen Komitees vom Verbands des 17. Oktobers A. R. Nikitin hat gegenüber Fortsetzung in der 1. Beilage.

Es sprachen noch einige andere Redner, unter denen der Abg. Rube (Volk) und Präsidenten Grafen Valeski...

Erzbischof von Stabloski und die deutschen Katholiken.

Aus Posen wird gemeldet: Der Erzbischof v. Stabloski hat sieben Geistliche, unter ihnen die Mitglieder des Posener Domkapitels...

Verschiedene Nachrichten.

Auf eine Mitteilung der ostpreussischen Nordb. Hg. Bg. ist in Berlin zuständige Ortes aus Rom mitgeteilt worden...

Ein Dementi des Berliner Tageblattes lautet: Eine hiesige Lokalcorrespondenz hatte die Meldung verbreitet...

Aus Hamburg wird von vorgestern gemeldet: Der verantwortliche Redakteur des sozialdemokratischen Hamburger Echo...

Oesterreich-Ungarn. Die siebenbürgischen Sachen für das Magyarentum.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Zentralausschuss der siebenbürgischen Sachen hat eine Resolution gefasst...

Frankreich. Bedrohliche wegen der Arbeiterbewegung.

Mit erregtem Bedenken sieht man in der französischen Republik diesmal dem sozialistischen Weltfeiertag...

Aus Paris wird darüber von vorgestern gemeldet: Die gegenwärtig 15,000 Mann starke Pariser Garnison...

Präsident Fallières empfing die Vertreter der Großindustriellen, welche sich über die äußerst schwierige Lage beklagten...

den Rat, sich bereits am 30. April mit Vorräten und Lebensmitteln zu versorgen...

Großbritannien. England und Russland.

Aus London wird der Berliner Post geschrieben: Die Nachricht, daß ein Besuch des Königs Edward in Russland...

Frankenunters im Parlament.

Im englischen Unterhause hat, wie aus London gemeldet wird, vorgestern eine Debatte über die Ausdehnung des Stimmrechts...

Die Debatte begann damit, daß Keir Hardie eine Resolution einbrachte, nach welcher das Geschlecht kein Hindernis für die Ausübung des parlamentarischen Wahlrechts...

Bermischtes. Kaiser Wilhelm und die russische Schaupielkunst.

Wie aus Wiesbaden telegraphisch wird, empfing der Kaiser nach Aufführung des „Jar Fedor Somonowitsch“ im Hoftheater...

Besteigung des Vesuv. Rom, 25. (12.) April.

Professor Matteucci bestieg gestern mit dem Ingenieur Bitter, dem Carabinierihauptmann Mignardi...

Es kam kein Rauch mehr heraus. Von Zeit zu Zeit wurden schwärzliche Dämpfe ausgestoßen...

Notales. Ueber den Kampf des Blocks am 13. April im Rigaschen lettischen Vereinshause.

Schreibt die Rigasche Wille: „Auf der Versammlung des Blocks gestern Abend waren 71 Teilnehmer erschienen. Vor den engstirnigen Wahlen wurde das Programm diskutiert...“

Der städtische Dampferverkehr hat im Jahre 1905 ein milder günstiges Resultat ergeben...

Das Rigasche Adressbuch für 1906, herausgegeben von Adolf Richter...

Deutscher Frauenbund. Das Depot der Sektion „Unterkunft und Notstand“...

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Gewerbevereins...

Die livländische Abteilung der Gesellschaft des Roten Kreuzes hielt gestern Abend im Saale der Gouvernementsregierung...

Der XVII. Aerztetag der Gesellschaft Livländischer Aerzte findet, wie der Präses Dr. C. Strömberg...

Der Herr temporäre Generalgouverneur Generalleutnant Solohub...

Generalmajor Delow ist wiederum in den Kreis zurückgekehrt.

Zum Schutze der Eisenbahnen hat der Herr Generalgouverneur den Kreispolizeiverwaltungen vorgeschrieben...

Den Rigaschen Eisenbahnstationen wird zur Vorbeugung von Streiks eine kleine Abteilung Kavallerie mit Maschinengewehren...

Die örtlichen Regimenter haben dieser Tage kleine Soldatenkommandos nach Uerfäll und Kurland...

Eine geheime Versammlung wurde am 12. April um 8 Uhr abends in der Matbäistraße...

Das Rigasche Kreisgericht wird gegen Ende dieses Monats über die Angelegenheit des Leutnants John Brumell...

Das Rigasche Bezirksgericht hatte bisher nur einen Untersuchungsrichter für besonders wichtige Kriminalfälle...

Der städtische Dampferverkehr hat im Jahre 1905 ein milder günstiges Resultat ergeben...

Das Rigasche Adressbuch für 1906, herausgegeben von Adolf Richter...

Deutscher Frauenbund. Das Depot der Sektion „Unterkunft und Notstand“...

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Gewerbevereins...

Die livländische Abteilung der Gesellschaft des Roten Kreuzes hielt gestern Abend im Saale der Gouvernementsregierung...

Der XVII. Aerztetag der Gesellschaft Livländischer Aerzte findet, wie der Präses Dr. C. Strömberg...

Der Herr temporäre Generalgouverneur Generalleutnant Solohub...

Generalmajor Delow ist wiederum in den Kreis zurückgekehrt.

Zum Schutze der Eisenbahnen hat der Herr Generalgouverneur den Kreispolizeiverwaltungen vorgeschrieben...

legenheit haben werden, ihre schönen Stimmen besonders zur Geltung zu bringen.

Stadttheater. In der gestrigen Aufführung von „Götterdämmerung“...

Ulrich am Abend doch nicht kräftig genug erkrankt, um die drei von ihr bisher gesungenen Partien...

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird mitgeteilt: Für Donnerstag, den 20. April...

wird eine einmalige Aufführung des Lebensmährchen Schänkin und Kadelburgischen Lustspiels...

Das Rigasche Kreisgericht wird gegen Ende dieses Monats über die Angelegenheit des Leutnants John Brumell...

Das Rigasche Bezirksgericht hatte bisher nur einen Untersuchungsrichter für besonders wichtige Kriminalfälle...

Der städtische Dampferverkehr hat im Jahre 1905 ein milder günstiges Resultat ergeben...

Das Rigasche Adressbuch für 1906, herausgegeben von Adolf Richter...

Deutscher Frauenbund. Das Depot der Sektion „Unterkunft und Notstand“...

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Gewerbevereins...

Die livländische Abteilung der Gesellschaft des Roten Kreuzes hielt gestern Abend im Saale der Gouvernementsregierung...

Der XVII. Aerztetag der Gesellschaft Livländischer Aerzte findet, wie der Präses Dr. C. Strömberg...

Der Herr temporäre Generalgouverneur Generalleutnant Solohub...

Generalmajor Delow ist wiederum in den Kreis zurückgekehrt.

Zum Schutze der Eisenbahnen hat der Herr Generalgouverneur den Kreispolizeiverwaltungen vorgeschrieben...

Fortsetzung in der 2. Beilage.

Grösste Auswahl Garten-, Veranda- und Balkon-Möbel. Carl Georg Hartmann, Grosse Königstrasse Nr. 17.

Eine Partie vorjähriger Sonnenschirme, Sommerblousen u. Sommer-Handschuhe wird geräumt. Moritz Feitelberg, Sünderstrasse Nr. 6.

Telegramm. London, 28. IV. 06. Heute per 8/S „Knight“ an Sie verladen 50 Sack 1^o „DUMONT“. Riddle & Co.

Im Saale des Gewerbevereins. Concert des Rigaer Männergesangsvereins und des Theater-Orchesters unter Leitung der Herren Musikdirektor Hans Nedela und Capellmeister Carl Ohnesorg.

Rig. Kunstverein. Gemäldeausstellung. Johanns-Gilde. Concert lettischer Volkslieder von Malwine Wiegner.

E. Tillmanns & Co., St.-Petersburg, Eisen-, Schmalspur- u. electriche Bahnen. Abtheilung Riga, Theater-Boul. II. Telefon 1126. Repräsentant für die Ostseeprovinzen: A. Wisniewski.

„St. Petersburger Herald“ „Globus“ Expedition des „St. Petersburger Herald“.

Status der Rigaer Commerzbank pro 31. März 1906.

Table with columns for Activa and Passiva, listing various bank assets and liabilities in Rbl. and K.

Quelle der Schönheit. Hartmann's Puder „FLORA“ übertrifft durch seine Qualität alle bisher bekannten Puder.

Baubeschläge. Johannes Mitschke, Stahlwaaren- und Gewehr-Niederlage, Magazin für Haus- und Küchen Geräthe.

II. Rigaer Gesellschaft gegenseit. Versicherung gegen Feuer. Riga-Vorstädtische Gesellschaft gegenseitiger Versicherung von Gebäuden gegen Feuer.

Rigaer Kaufm. Verein. Geselliger Abend mit Damen. ALCAZAR THEATER VARIETE.

Hotel Imperial. Diner Concert der ungarischen Zigeuner Capelle Saraji Imre.

Dom-Kirche. Kirchen-Concert. Sagensberger Park. Welt-Panorama.

Japanisch-Russ. Kriegsschauplatz. Olympia-Theater. Elisabethstrasse 61.

Arbeiten der Elefanten in den Palmenwäldern Indiens.

Sport-Gala-Vorstellung. Franz. Ringkampf.

Verlag P. Neldner. Soeben erschienen ein neuer Walzer von Wilh. Felsko.

Verlag P. Neldner. Stadt-Theater. Sonnabend, den 15. April 1906.

Abreisehalber. Landauer, Wein-Geigen.

ALCAZAR THEATER VARIETE. Alexander-Str. 118/119. Heute, Sonnabend 15. Sonntag 16. April o.

Helmsing & Grimm, Riga.

Regelmässige Dampfer-Verbindungen

während der Navigationsperiode 1906.

Riga — London.

Regelmässiger zweimal wöchentlicher besonderer Schnelldampferdienst für den Transport leichtverderblicher Waaren. Vorzügliche Passagier-Bequemlichkeiten. Dauer der Ueberfahrt 3 1/2 Tage. Die Dampfer gehen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, sind elektrisch beleuchtet und mit Refrigeratoren ausgestattet.

S/S „Weliki Knjas Alexander Michailowitsch“, S/S „Romeo“, „Jaffa“ und „Zara“
 „ „Michail“, oder
 „ „Sergei“. S/S „Kurgan“, „Wologda“ u. „Irkutsk“.

Abgang von Riga: Dienstags und Donnerstags.
 „ „ London: Mittwochs und Sonnabends.

Agenten in London: Messrs. The United Shipping Co. Ltd.
 108, Fenchurch Street.

„ „ Moskau: Carl Lassmann.

Riga — Hull.

Regelmässiger wöchentlicher besonderer Schnelldampferdienst für den Transport leichtverderblicher Waaren. Vorzügliche Passagier-Bequemlichkeiten. Dauer der Ueberfahrt 4 Tage. Die Dampfer sind elektrisch beleuchtet und mit Refrigeratoren ausgestattet.

S/S „Dago“,
 „ „Novo“,
 „ „Runo“.

Abgang von Riga am Mittwoch 2 Uhr Nachmittags.

„ „ Hull am Sonnabend 4 Uhr Nachmittags.

Rhederei in Hull: Thos Wilson Sons & Co. Ltd.

Agenten: in Hull Helmsing & Sons,

„ Moskau Carl Lassmann.

Riga — Odessa.

Während der Saison 1906 werden die Dampfer der Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel an nachstehenden Tagen von Riga ausgehen, wobei indess Aenderungen vorbehalten sind.

Von Riga nach Odessa

9. Mai, 21. Mai, 20. Juni, 10. Juli, 10. August, 16. September, 19. October,
 25. October, 10. November, 5. December.

Von Odessa nach Riga

7. April, 1. Mai, 25. Mai, 27. Juni, 1. August, 1. September, 10. September,
 30. September, 1. November.

Güter von und nach allen Häfen des Schwarzen, Asowschen und Kaspischen Meeres, des Dnjepr und Don, sowie von und nach allen südrussischen und transkaukasischen Bahnstationen, wie auch von und nach den russischen ostasiatischen Häfen werden zu festen Durchfrachten expediert. Die Agenten der Gesellschaft am Schwarzen und Asowschen Meere besitzen gedeckte Schuppen, welche den Interessenten zur Lagerung der Durchfrachtgüter zur Disposition stehen.

Direction der Gesellschaft in St. Petersburg. }
 Hauptcomptoir der Gesellschaft in Odessa. } Telegramme: „Roplt“.

Riga — Hamburg, Riga — Rotterdam und Rheinhäfen.

Regelmässiger wöchentlicher Dienst

von schnellgehenden Dampfern, welche Güter auf directen Durchgangs-Connoissemerten nach sämtlichen russischen Eisenbahnstationen auf Grund besonderer, mit den russischen Staats- und Privat-Eisenbahnen vereinbarten Frachtsätze entgegennehmen. Im Bedarfsfall werden weitere Dampfer in Tour gestellt.

Agenten: { Hamburg: L. F. Mathies & Co,
 Emmerich: C. Spaarmann.

3 Riga — Hamburg

mal wöchentliche Dampferverbindung durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal:

S/S „C. A. Bade“, S/S „Triton“, S/S „Hero“,
 „ „Leander“, „ „Astarte“, „ „Sirius“.

Abgang von Riga: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

„ „ Hamburg: an den gleichen Tagen.

Duisburg: M. Zietschmann.
 Uerdingen: Th. Münster.

Düsseldorf: L. W. Kretschmar.
 Köln: Koll & Kubach.

Riga — Rheinhäfen

via Rotterdam:

S/S „Phädra“,
 „ „Nereus“,
 „ „Vulcan“,
 „ „Latona“.

Abgang von Riga jeden Freitag;
 gleichfalls wöchentlich Abfahrten vom Rhein und von Rotterdam.

Wesel: Gebr. Rigaud.
 Ruhrort: C. Engelhardt.

Moskau: E. Garbell.
 Kurgan: Otto Kaul.

Riga — Leith.

Regelmässiger wöchentlicher Dienst für den Transport leichtverderblicher Waaren in mit Refrigeratoren ausgestatteten Dampfern:

S/S „Moravia“, S/S „Penelope“, S/S „Moidart“.

Abgang von Riga: Mittwochs.

„ „ Leith: Sonnabends.

Rheder in Leith: James Cormack & Co.

Agent in Kurgan: Otto Kaul.

Riga — Dundee — Grangemouth.

Regelmässiger 8—10 tägiger Dampferverkehr, unterhalten von folgenden Dampfern:

S/S „Calabria“, S/S „Dartmore“, S/S „Fountains Abbey“,
 S/S „Ennismore“, S/S „Kennet“, S/S „Gascon“ und S/S „Teuton“.

Güter werden in Durchfracht nach allen Inlandsplätzen Schottlands angenommen und werden auch folgende Häfen von diesen Dampfern direct bedient:

— Methil, Abroath, Aberdeen, Montrose. —

Rhederei: James Cormack & Co., Leith.

Riga — Westhartlepool.

Regelmässige ca. 10-tägige Dampfer-Verbindung für den Transport leichtverderblicher und anderer Waaren.

— Rhederei: —

The Westhartlepool Steam Navigation Co. Ltd.,
 Westhartlepool.

Newcastle on Tyne — Riga.

Die nachstehenden Dampfer werden in 10—14-täg. Intervallen von Newcastle nach Riga ausgehen:

S/S „Finnland“, S/S „Grodno“, S/S „Toledo“, S/S „Vasco“.

☛ Durchfrachten von und nach allen russischen Bahnstationen. ☚

Agenten in Newcastle: C. Hassell & Son.

Riga — Stettin

und vice versa.

Regelmässiger 14-tägiger Dampferverkehr, vorzügliche Passagier-Bequemlichkeit. Dauer der Fahrt ca. 40 Stunden.

S/S „Sedina“, Capt. C. Möller.

Abfahrten von Stettin 3 Uhr nachm.:

5. Mai, 19. Mai, 2. Juni, 16. Juni, 30. Juni,
 14. Juli, 28. Juli, 11. August, 25. August,
 8. September, 22. September, 6. October, 20.
 October, 3. November, 17. November, 1. December neuen Stils.

Abfahrten von Riga 12 Uhr mittags:

15. April, 29. April, 13. Mai, 27. Mai, 10.
 Juni, 24. Juni, 8. Juli, 22. Juli, 5. August,
 19. August, 2. September, 16. September,
 30. September, 14. October, 28. October,
 11. November, 25. November alten Stils.

Rhederei: Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Riga — Lübeck.

und vice versa

durch die erstklassigen, comfortabel eingerichteten Dampfer:

S/S „Deutschland“, Capt. G. Ohlsen.

S/S „Livland“, Capt. C. Ahrens.

Dauer der Fahrt ca. 50 Stunden.

Abfahrt von Lübeck: jeden Sonnabend Morgen, präcise 11 Uhr.

„ „ Riga: „ „ „ „ 12 „

Rhederei: F. H. Bertling, Lübeck.

Agenten: in Moskau E. Garbell, in Kurgan Otto Kaul.

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen und alle näheren Auskünfte ertheilen die alleinigen Vertreter sämtlicher genannter Linien

Helmsing & Grimm.

Bekanntmachung.

Die Berendorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp bringt hiermit zur Kenntnis, daß sie ihre Kochgeschirre aus Reinnickel durch das Chem. u. Hygienische Laboratorium des Kaiserlichen Instituts für Experimental-Medizin, St. Petersburg auf ihren hygienischen Wert hin hat untersuchen lassen, damit alle Zweifel, die etwa in dieser Hinsicht entstanden sein sollten, endgültig aus der Welt geschafft werden.

Das genannte Institut hat sich dieser wissenschaftlichen Expertise nahezu ein volles Jahr gewidmet und während dieser Zeit die verschiedenartigsten Experimente unter Verwendung von 18 Versuchstieren ausgeführt. Nachdem diese Untersuchungen am 20. Januar 1905 abgeschlossen wurden, kommt das Kaiserliche Institut in einem umfangreichen Gutachten zu dem Ergebnis, daß bei Benutzung der Berendorfer Reinnickel-Kochgeschirre zur Zubereitung von Speisen irgendwelche nachteilige Folgen für den Organismus nicht entstehen können.

Dieses gegenwärtige Urteil des Kaiserlichen Instituts bedarf durchaus nicht der Zustimmung der Sachverständigen aus- ländlicher Körper der Wissenschaft, wie z. B. des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Witt, Berlin, des Oberamtsrats, Präsides der Kaiserl. Sanitäts-Kommission in Wien, Univ.-Professor Dr. Florian Krafläuter, Wien, des schweizerischen, kantonale Sanitäts-Rats, Dr. Schumacher-Ropp, Luzern u. a., welche ebenfalls die vollständige Unschädlichkeit der Berendorfer Reinnickel-Geschirre nachgewiesen haben.

Die Berendorfer Reinnickel-Kochgeschirre, welche seit Jahrzehnten in der ganzen Welt Verwendung finden, haben sich während dieser Zeit vermehrt ihrer Brauchbarkeit und vollkommenen Reinlichkeit wegen, wovon der mit jedem Jahre steigende Absatz bezeugt. Aus diesem Blickwinkel ist es natürlich, verlangt das Geschirre keinerlei kostspielige Reparaturen und Verzinneung und besitzt den großen Vorzug, daß das Waspingen kleiner Stücke und das Reinigen derselben in die Speisen, wie es bei emaillierten und anderen Geschirren möglich ist, gänzlich ausgeschlossen ist.

Die Kopie des Gutachtens des Kaiserlichen Instituts, sowie ein umfangreiches Buch mit Abbildungen, — ebenso wie die Preisliste der Firma, — wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Berendorfer Reinnickel-Kochgeschirre sind in allen besseren Geschäften des In- und Auslandes erhältlich, und wird gebeten beim Einkauf besonders auf die obentstehende Fabrikmarke zu achten.

Berendorfer Metallwaren-Fabrik ARTHUR KRUPP,
Filiale Moskau.
Kontor und Fabrik: Jussch-Boulevard, Nikolai-Borsinski Per. — Magazin: Schmiedebude, Haus Sacharin.

S. A. Blechmann & Söhne,

9, Sünderstrasse 9,
en gross Modewaarenhandlung en détail

empfehlen und empfehlen
in grosser Auswahl!

Sonnenschirme in- u. ausl. best. Fabriks, Schleiertulle, Handschuhe, Strümpfe, Gürtel in Band und Leder

Eine Partie zurückgelegter
Sonnenschirme und Handschuhe
wird billiger
geräumt.

Wasserdichte Herren- u. Damen-Mäntel

wie auch
Umleger für Damen und Kinder aus gummierten Stoffen
empfehlen zu mässigen Preisen.

L. Itzkin
Gr. Sünderstrasse 25. Gr. Moskauerstr. 39.

Ein Heilmittel über Provinzen
Prushan's „EKZEMATIN“.

Im Interesse der leidenden Menschheit bitte ich Sie dem nachstehenden Brief in Ihrem geschätzten Blatte freundlichst Aufnahme gewähren zu wollen. Seit 2 1/2 Jahren an einem peinlichen und äusserst hartnäckigen Ekzem (am Fusse) leidend, hatte ich nach verzweifelter Durchprobierung aller Mittel der lateinischen Rache bereits jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben. Auf den Rat eines meiner Bekannten wandte ich mich endlich, und zwar schriftlich, mit einigem Misstrauen, an den in Petersburg wohlbekannten Professor Prushan und erwarde ich von ihm erforderte Salbe gegen Ekzem und Flechten. Wäher alles Erwartete erweist sich diese Salbe von grösster Heilwirkung und in kürzester Frist war meine Krankheit völlig geschwunden. Ich halte es für meine fittliche Pflicht, meinen aufopferlichen Doctoren Prushan für seine Gefinnung auszusprechen, die sich bei allen Formen der Hautflechte, namentlich wie trockener, gleich nützlich erweist hat.

Litterat. H. N. Salnitow.

Preis 1/2 Bubele 75 R., 1 Bubele 1 R. 25 R., 2 Bubele „Ekzematin“ werden für 2 R. verkauft vom Professor P. Prushan, St. Petersburg, Sladovaja 68.
In den besseren Apothekernagazinen zu haben.

Natürlicher kaukasischer COGNAC

von D. S. SARADSCHEW, Tiflis,
Einzige Cognac-Destillation Roslands, welcher
auf der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene
Medaille, speziell für Cognac zuerkannt wurde.

Gross-Lager: in St. Petersburg, gr. Stalhofstr. Nr. 17,
C. Wohlbrück & Co.

Der beste Freund des Magens St. Raphael-Wein

ist ein tonischer, kräftigender, die Verdauung befördernder und die Kräfte wiederherstellender Wein.

Vorzüglich von Geschmack.

Unschädlich bei Anämie, bei Nerven- und Magenleiden und während einer Rekonvaleszenz.

Ein wirksames Mittel für Schwache und Genesende, als Eisen- und Chinin-Präparate.

Der St. Raphael-Wein wird verordnet in den Dosen eines Weinglases nach jeder Mahlzeit und eines Liqueurglases für Kinder. Die Flaschen des St. Raphael-Weines müssen in liegender Stellung an einem kühlen Orte aufbewahrt und nach Möglichkeit vor Luft geschützt werden.

Vorzugsweise zu gebrauchen in kühlem Zustande.

Der St. Raphael-Wein steht in seinem angenehmen Geschmack den besten Dessortweinen nicht nach.

Um Irrthümer zu vermeiden

theilen wir mit, dass unser Verkauflocal nach wie vor nur kl. Schmiedestr. 23, Ecke der Stegstrasse (Ecklocal) genau vis-à-vis der Conditorei Fingerhut, sich befindet.

Wiener Handschuh-Fabrik.

Möbel- u. Spiegel-Magazin N. Liberis,

Marienstrasse 4. Marienstrasse 4.

Empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen diverse Möbel, Einrichtungen für Speise- und Schlafzimmer, verschiedene Vollerwähl wie auch einzelne Gegenstände, Spiegel in verschiedenen Größen, nickel und eiserne Betten, Bilder und Bildererhöhen in und ausländischer Arbeit. Zu haben in Dr. und leichten Bedingungen. (Wir bitten zu achten auf Firma und Adresse).

H. A. Brieger's Lanolin

CREAM SEIFE PUDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut! M.A. BRIEGER, RIGA.

Fabrik-Magazine:
Säulen-Strasse 10. Kalk-Strasse 1. Sünder-Strasse 8.

Actien-Gesellschaft „St. Petersburg. Chemisches Laboratorium“

Ismailowkij-Prospekt Nr. 27.
Paris 1900. Goldene Medaillen Nischnij-Nowg. 1896.

BEAUTÉ DU TEINT

EAU DE LYS DE NINON
Glycerinmilch, Irmilch
erhalten die Haut zart, weich u. schön.
Käuflich in allen Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

Spezial-Petroleum

„BALTIC“

A. Oehrich & Co., Riga,
Leuchtöl von unübertroffener Qualität.
In plombirten Blech-Kannen mit kostenloser
Zustellung ins Haus.
Niederlage: Herrenstrasse 21. — Telephone 2336.
Ferner zu haben in den meisten
Petroleum- und Kolonialwaren-Handlungen.

Wer aus erster Hand Waren aus dem Auslande beziehen will, oder ausländische Vertretungen sucht, kaufe für 5 Rubel das soeben erschienene, diesjährige (1906er) **Universal-Adressbuch für Russ. Importeure** (10. Jahrgang).

Das 690 Seiten starke Buch enthält ca. 20 000 Adressen erstklassiger Fabriken und Firmen des Auslandes für 2400 verschiedene Import-Artikel, ferner ein Verzeichnis ausländischer Käufer russ. Landesprodukte und den Neuen Russischen Zolltarif einschliesslich der deutschen, französischen und österreichischen Vertrags-Zollsätze. Man bestelle das Buch in russischen Buchhandlungen oder sende 5 Rubel durch Posttransfert an die Herausgeber **Albrecht Pieszcsek & Co., Leipzig (Deutschland).**

Sanatorium Oberwaid

bei St. Gallen Schweiz.
Naturheilanstalt i. Ranges mit allem Komfort nach Dr. Lahmann. Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur. Spez. Abtheil. zur Behandlung von Frauenkrankheiten, 2 Aerzte, 1 Aerztin. Dir. Otto Wagner.
Zu Frühjahrskuren in tiefer Lage ganz besonders geeignet.
Ausführl. illustr. Prospekte gratis.

Pädagogium Stahl-Arsen-Bad Eisenstein S.M.

845 Meter über dem Meer — Unübertroffene Erfolge bei:
Herzkrankheiten, Blutharm, Nervosität, Frauenleiden, Diabetes, Magenkrankheiten
Stärkste kohlen-saure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands (Sachsen-Meinungen — Thüringer Wald).
Prospekte frei durch die Bade-Direktion.

Hotel Sach,

Berlin N.W. Dorotheenstr. 75/79.
Post vis-à-vis, Gegr. 1865
Vornehmes ruhiges Haus.
Parterre-Zimmer, I. u. II. Et.
Solide Preise. Die Friedrich-Passage d. Bahnhof Friedrichsbr. gegenüber, führt direkt zu mein Haus. (Tel. 1.1186). Besitzerin: Frau Betty Schultze

Kirchengut Zelliner Lasse

in Oberbuch, Kreis Bärwalde, Bohemien Steging. Strasse Frankfurt a. O. — Gersdorfer Wald, Nähe mit Landungsstelle an der Oder ca. 137 Morgen bester Weizenboden, davon 30 Morgen vorzüglich. Oberwiesen, Biegelei mit oberem gutem Biegeleib, soll mit sämtlichem lebendem und totem Inventar (Kleebau) unter sehr günstigen Hypothekensbedingungen und bei geringer Anzahlung überaus preiswert verkauft werden. Offerten unter N. 2642 an die Exp. der Rigiöphen Rundschau erbeten.

Fertige Costüme und Promenaden- Röcke

sind in grosser Auswahl stets
vorräthig im Confectionsgeschäft von
St. Lubelsky,
Kalkstrasse Nr. 27.

1904 St. Louis: Grand Prix 1904
Wien: Gold-Medaille

DR. DRALLE'S BIRKEN HAARWASSER



Wirkung überraschend.
Einmal probiert, unentbehrlich
gegen Schuppen u. Haarausfall.
Ist echt, wenn Dr. Dralle's
Birkenwasser mit 4. Gummen.

Zu haben in allen Parfümerie-
und Droguerie-Geschäften.

R. Bergmann

Möbel-Lager

Wall-Strasse Nr. 20
Ecke der Kalk-Strasse
Gegr. 1876

UGRIN

GESICHTS-PICKELN-
REINIGER MITTESSER.

Rolläden

sind die besten
Fenster- und Thürver-
schlüsse. Sie schützen
gegen Diebstahl und
Beeinträchtigung, ha-
ben dabei geringes
Aussehen und sind überall
anzubringen. Kataloge
und nähere Auskunft stehen
zu Diensten.
Tillmannsche Eisenbau
Aktien-Gesellschaft
in Puzekow, Gouvern. Warschau
St. der Warsch. Wien Eisenb.
Vertreter:
Blankemann & Lange, Riga.

Versicherungs-Gesellschaft „Jakob“ in Moskau.

Vollständigstes
Grund-Capital 2,500,000 Rbl.
Feuer-, Lebens-, See- u. Land-
transport-Versicherungen, des-
gleichen Collectiv- und Einzel-
versicherungen gegen Unfall.
General-Agent
für Liv-, Est- und Kurland.
Nähere Auskunft erteilt
G. v. Schoepff,
Riga, Schwarzhauptstrasse Nr. 4,
Haus Durkheim, Telefon Nr. 83.

Gr. Sünderstrasse Nr. 20. Gänzlichlicher Ausverkauf

Detail-Abtheilung

wegen Aufgabe unserer
Warenlager folgender Art verkauft:

Seidenstoffe, mit einem Rabatt von 10 bis 20%.

Wollenstoffe, mit einem Rabatt von 15 bis 25%.

Baumwollstoffe, mit einem Rabatt von 10 bis 25%.

Leinenwaren, Bett- u. Tischwäsche mit einem Rabatt von 10 bis 15%.

Bettdecken, Tischdecken, Gardinen, Stores, Portieren, Teppiche u. Dielen-Läufer mit einem Rabatt von 10 bis 15%.

Grosse Sünderstrasse 20.

Rosen

Nemantant u. Tees in den reich-
blühendsten Sorten, wie: Carol, Teibout,
Kaiserin Augusta, La France, Marie
Bismarck, Dijon, Capt. Christy,
Crimson, Rambler u. v. a.,
pro Duzend 2 Rbl.,
pro Hundert 15 Rbl.
Goshäume pro Stck 1 Rbl.

Bannhölzer in Bannalem,
bei Regel (Estl.).
Ausführl. Preisverzeichnis gratis.

Kaffee, Thee

eigener Zolllager,
empfehlen en gros und en détail

Gebr. Kerkovius

Sünderstrasse Nr. 28.

Für Bauunternehmer etc.

Eine größere Anzahl Bruchstücke von
Spiegelglasstücken
verschiedener Größe bis zu 37x44 1/2
Weichheit steht preiswerth zum Ver-
kauf Theater-Boulevard Nr. 3, 1. Trepp,
rechts, von 10 bis 15 Rbl.

Ein viele Jahre bestehendes
**Friseur-
Geschäft**
wird abtreibbar verkauft. Näheres
Boulevardstrasse 110 im Friseur-Geschäft.

Kurort Arensburg

Ein Haus, möbliert, als Pen-
sion passend, (früher Pension
„Baronesse v. Sass“) mit
einzelnen Zimmern und allen
Wirtschaftsbequemlichkeiten,
vis-à-vis dem Strandpark und in
näherer Nähe der Bade-
anstalten zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
A. L. Ling, Arensburg.

VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT „ROSSIJA“

gegründet im Jahre 1881;
in St. Petersburg, grosse Morskaja 37.

Grund- und Reserve-Capitalien 56,000,000 Rbl.

Die Gesellschaft schliesst:
Lebensversicherungen,
nämlich: Versicherungen von Capitalien und Renten zur Sicher-
stellung der Familie oder des eigenen Alters, von Aussetzern für
Mädchen, Stipendien für Knaben u. dergl., zu besonders vortheil-
haften Bedingungen und mit Antheil der Versicherten an Ge-
winne der Gesellschaft.

Am 1. Januar 1905 waren bei der Gesellschaft „Rossija“
51,863 Personen versichert, mit einem Gesamt-Capital von
170,390,000 Rubel.

Unfallversicherungen,
sowohl einzelner Personen, als auch Collectiv-Versicherungen von
Beamten und Arbeitern auf Fabriken und bei sonstigen Unter-
nehmungen mit Prämien-Ermässigung in Folge der Verrechnung der
Dividenden; Passagier-Versicherungen, gültig auf Lebenszeit, für
ein Jahr oder auf kürzere Dauer.

Feuerversicherungen
beweglichen und unbeweglichen Eigenthums jeder Art (Gebäude,
Maschinen, Waaren, Möbel etc.).

Transportversicherungen:
See-, Fluss- und Land-Transport-Versicherungen, sowie Versiche-
rungen von Schiffskörpern.

Glasversicherungen:
Versicherungen von Glasgegenständen gegen Bruch u. Zerschlagen.

Nähere Auskünfte werden erteilt und ge-
druckte Antrags-Formulare verabfolgt durch das
Hauptconceptor in St. Petersburg (Morskaja,
eigenes Haus, Nr. 37), die
Rigaer Filiale (Theater-Boul. 3, 1),
den Haupt-Agenten Herrn Carl von Torklus
(grosse Bräunerstr. 1), die Agenten Herren E. Lemckus
(Wallstrasse 26) und Rob. Baltgall (Marienstr. 43,
Qu. 5) in Riga u. durch alle Agenten der Gesell-
schaft in allen Städten des Reiches.

Versicherungs-Billete zu Passagier-Versicherungen auf
Eisenbahnen und Dampfschiffen werden auch auf den Eisenbahn-
stationen und den Landungsplätzen der Dampfschiffe verabfolgt.

Zoll-Blanquets u. Connoisements

sind zu haben in
R. Ruetz Buchdruckerei,
Expedition der „Rigaschen Rundschau“, Domplatz Nr. 11/12.

Hierzu drei Beilagen.

täpfer Widerstand leistete und hierfür volle Anerkennung verdient. — Die zweite Partie, Aberg gegen Krowlow, nahm das ganze Interesse des Publikums in Anspruch. Aberg hat sich seit seinem letzten Aufenthalt in Riga zu einem Ringer der Extraklasse emporgeschwungen und ist inzwischen nie besiegt worden. Krowlow ist ein Muskelphänomen und einer der stärksten Gewichtstimmer in Russland. Aberg gab sich alle Mühe, seinen muskelgepanzerten, herkulischen Gegner zu werfen, jedoch erwies sich die Zeit von 20 Minuten (bedauerlicherweise wurde das vom Schiedsrichter-Tische gegebene Salziges unbeachtet gelassen und die Zeit um 1 1/2 Minuten überschritten) als zu kurz, so daß ein Endresultat nicht erzielt werden konnte. Beide Gegner arbeiteten mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft und Geschicklichkeit. Aberg entwickelte eine vollendete Technik, Krowlow wiederum brillierte durch gewaltige Krafttücke. Die Partie blieb unentschieden. — Im dritten Gange siegte der Kaufherr Waisurabje ohne große Schwierigkeit über den geschickten Wiener Fecht.

Die Ringkämpfe finden allabendlich ihre Fortsetzung. **Auf der litauischen Na ist die Holzschiffung** jetzt in vollem Gange, und nach langen Verhörungen ist es der Kanalverwaltung gelungen, durch Einstellen von Rutenbündeln im unteren Teile des Kanals das in erster Zeit dort immer vorkommende Brechen und Zerreißen der Klöße zu verhindern. Da jetzt durch das angewandte Mittel die starke Strömung abgeschwächt ist, wird auch das Wasser über die Kanalschwellen höher aufgestaut, so daß die Klöße über die Rutenbündel streichend jetzt bei offenen Schleusen unbeschädigt in den kleinen See gelangen können, von wo sie durch den großen Weiszen- und Stintsee nach Mählgraben resp. Riga weitergeführt werden können.

Aus Domesdäs gelangen folgende Telegramme an die Börse:

- 15. April 7 Uhr 24 Min. morg. Starker NW-Wind. Barometer am 14. April 8 Uhr abends 29,56; am 15. April 7 Uhr morgens 29,50. Thermometer 2,4 Grad Reaumur Wärme. Himmel bedeckt. Nachts und gestern Vormittag dichter Nebel.
- Trabrennen.** Zu dem am Sonntag, den 15. April, stattfindenden Trabrennen sind folgende Pferde gemeldet:
 - 1) Reford-Handicap, 1 v. 2. St. 2.53. Preis 250 Rbl. Ring Lear 771, Coa 761, Mirage 759, Pospielechnaja 750, Wolschebnit 750.
 - 2) Reford-Handicap, 2 v. 3. St. 2.45. Preis 300 Rbl. Nagrada 762, Bujan 757, Sapugannaja 756, Chlestakow 750.
 - 3) Reford-Handicap, 1 v. 2. St. 2.38. Preis 300 Rbl. Wojewoda 759, Somalhaut 762, Sonnez 758.
 - 4) Mitglieder-Handicap, 2 v. 3. Preis 300 Rbl. Ring-Lear 765, resp. 775, Rasgrom 765, Luffi 790, Smeita 765, Aist 750.
 - 5) Reford-Handicap, 2 v. 3. Preis 400 Rbl. Welitan 765, Amerikanta 750, Rasboinja 750.

Verhafteter Räuber. Der am 12. April in der Moskauer Vorstadt verhaftete Witebsker Bauer Peter Rubis gestand ein, Tages vorher an der Besatzung des Bauern Altraijew teil genommen zu haben.

Diebstahl. Der in der großen Sänderstraße N 28 wohnhafte Bürger Paul Stamberg zeigte an, daß gestern aus seiner mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 320 Rbl. gestohlen worden seien.

Brandschaden. Gestern Abend um 8 3/4 Uhr war im Hause von Liffichig, an der großen Sandstraße Nr. 15, eine hölzerne Zwischenwand in Brand geraten. Auf die telephonische Meldung über diesen Brand wurden einige Feuerwehrlente der Fliegenden Kolonne zur Brandstätte beordert, die das Feuer vermittelst der kleinen Handspitze unterdrückten. — y.

Frequenz am 14. April.

Im Stadt-Theater am Abend (Götterdämmerung)	582 Personen.
„Ritter-Theater am Abend.	„
„Jehus Truzzi am Abend.	896 „
„Varietés Olympia	73 „
„Alcazar	86 „

Kalendernotiz. Sonntag Misericordias domini, den 16. April. — (Ev. Joh. 10, 12. Der gute Hirte und der Missethater). — **Charifin.** — Sonnen-Aufgang 4 Uhr 58 Min., — Untergang 7 Uhr 58 Min., Tageslänge 15 Stunden 15 Min. — Montag, den 17. April. — **Rudolf.** — Sonnen-Aufgang 4 Uhr 41 Min., — Untergang 8 Uhr, Tageslänge 15 Stunden 19 Min.

Wetternotiz, vom 15. (28.) April 9 Uhr Morgens + 3 Gr. R. Barometer 752 mm Wind: NW. Regen. 7 Uhr Nachm. + 4 Gr. R. Barometer 751 mm Wind: NW. Regen.

Wetterprognose für den 16. (29.) April.

Am Beobachtungs- u. Observatorium in St. Petersburg) **Allmählich warmer, Niederschläge.**

Totenliste.

- Schriftfeger August Schwarz, im 25. Lebensjahre, 13. April zu Riga.
- Christian Jenschewitz, Ordnungsmann der Mitauer Freiwilligen Feuerwehr, zu Mitau.
- Arthur Heinrich Herdemann, im 22. Lebensjahre, 13. April zu Reval.
- Martin Schalicowitz, Ingenieur der Gesellschaft Westinghouse, 12. April zu Helsingfors.

Marktberichte.

Riga, Freitag, 14. (27.) April 1906. Die Stimmung an unserem Getreidemarkt ist folgende: eine ruhige bei rückgängiger Preissteigerung für Weizen. Nur für Hafer behauptet sich die feste Stimmung. Umsätze bleiben geringfügig.

Weizen. Die Distrikte des Hofs- und Kronschlages sind vollständig geräumt. Die letzten Klümpen bei den Spezialanten befindlichen Vorzucht sind von den Kaufleuten mit exorbitanten Preisen, die auch nicht annähernd mit den vom Auslande gebotenen übereinstimmen, bezahlt worden.

Hafer. Die Lage auf den Märkten im Innern hat sich noch weiter gefestigt.

	Gem. Kop.	Verl. Kop.	Räu. er Kop.
Weizen Tendenz: ruhig.			
russischer 130 pfd. Stibirischer			
rollend	—	100	99 1/2
do. 130 pfd. Drenburger			
rollend neuer Ernte	—	100	94 1/2
brauner Ausland 125 pfd.			
Sandmirra 125/20 pfd.			
roggen Tendenz: still.			
russ. Pfl. 120 pfd. auf Kleber.			
russ. Pfl. 120 pfd. 1000 f. d. Cori.	93	93—94	93
kurischer 120 pfd. 1000			
Hafer Tendenz: fest.			
hoher meiser, russischer	85—90		84—88
gem. unged., russ.	77—79		75—78
gedaroter russischer			
erste Tendenz: geschäftlos.			
russ. Partijner/Majan/Walzer			
Basis 100 pfd.			78—82
sibirische Basis 100 pfd.			
erbsen Tendenz:			
russische Basis 7 Maß. Tendenz: fest.			
russische gedarrte loco	102—104		160
do. do. auf Lieferung			
russ. Deutona			
litauische gedarrte je nach Qual.			
seine kurische			
Steppen-loco			
rollend			
Sanffaat Tendenz:			
ungegarbte auf Lieferung			
Rüben Tendenz: ruhig.			
russische	98—100		97—99
russische	98—99		95—97
Sonnenblumen, auf Kleber.			
Sanffaat			
			(Rig. Börsenbl.)

Handel, Verkehr und Industrie.

Geschäftsergebnisse.

Der Reingewinn der Aktiengesellschaft der Rigaer Papierfabriken beträgt für 1905 — 165,817 R. Zur Verteilung als Dividende gelangen, wie auch im Vorjahre, 72,000 Rbl., d. h. 7,5 Pzt. des Grundkapitals von 960,000 Rbl.

Die Moskauer Feuerversicherungsgesellschaft hat 1905 einen Reingewinn von 754,223 Rbl. erzielt. Nach statutenmäßigem Abzug erhalten die Aktionäre als Dividende 500,000 Rbl., d. h. 25 Pzt. gegen 28 Pzt. des Grundkapitals von 2,000,000 Rbl.

Einführung einer Administration.

Vom St. Petersburgers Börsen-Komitee ist in Sachen der Belgischen anonymen Gesellschaft „Donez metallurgische Stanzwerk-Gesellschaft“ die Einführung einer Administration zugelassen worden. Aus der dem Börsen-Komitee vorgelegten Bilanz ist ersichtlich, daß die Aktiva 967,889 Rbl. und die Passiva 1,253,180 Rbl. betragen, das Defizit stellt sich demnach auf 285,311 Rbl.

Die neue Anleihe.

In Moskau wurden bei der offiziellen Subskription auf die neue russische Anleihe gegen 250,000,000 Franc gezeichnet. Die Bankiers glauben, daß die Zeichner von 10 Obligationen sie voll erhalten würden, die übrigen aber nur 10 Pzt. der geforderten Summe erhalten würden.

Die Stadt Petersburg hat beschlossen sechs Mill. Obligationen zu zeichnen. Die Zahl der Zeichnungen in Petersburg übersteigt die Zahl der verfügbaren Obligationen bedeutend. Die Börse kotiert die Anleihe 4 Prozent über dem Nominalpreis. pta. D. obessa, 14. April. Die Subskription auf die neue Anleihe hat hier mehr als 6,000,000 Rbl. ergeben.

Insolvenz.

Die Jekaterinoslawische Maschinenbau-Gesellschaft ist vom Petersburger Kommerzgericht zur insolvent erklärt worden. Aus der Bilanz der Gesellschaft ist ersichtlich, daß die Aktiva 1,442,365 Rbl. und die Passiva 2,821,485 Rbl. betragen.

Bauhand Heinrich Bloch.

Das St. Petersburgers Kommerzgericht hat der Witwe des Bankiers H. Bloch nicht gestattet, die Geschäfte des Komptoirs fortzuführen. Das Bauhand geht in den Besitz der Schwäger des Verstorbenen Frau M. A. Laufert über, die das Geschäft weiter fortführen wird.

Neueste Post.

Wenden, 14. April 1906. Wir erhalten folgende Zuschrift:

Sehr geehrte Redaktion! Die in Nr. 84 Ihres geschätzten Blattes enthaltene, der Baisz entnommene Notiz, betreffend die Serben-Drostenhofische Predigerwahl, entspricht nicht dem Sachverhalt, da meinerseits kein Verzicht auf mein Patronatsrecht zu Gunsten einer Wahl durch den Konvent erfolgt ist. Mein Verwalter L., der seine Stelle verläßt, war in keiner Weise von mir bevollmächtigt und daher nicht berechtigt, einen solchen Verzicht zu Protokoll zu geben. Ich hätte ihm sogar strikt untersagt, sich an einem „Balkonvent“ zu beteiligen, da der Pastor von Serben-Drostenhof zu votieren, aber nicht zu wählen ist. Wohl aber war er, nachdem einige Serbenische Gemeindeglieder sich mit der Bitte an mich gewandt hatten, Herrn Beldau zu votieren, autorisiert, den Leuten privatim mitzutellen, daß ich meinerseits gegen den Herren nichts einzuwenden habe und falls die Gemeinde übereinstimmend ihn zum Prediger wählten sollte, ihn votieren würde.

Freiherr H. von Loubon,
Baron der Serbenischen Pfarre.

Reval. In Reval ist ein Estländischer Verein zur Förderung deutscher Schulen und Bildung in der Bildung begriffen. Bisher haben sich 700 Mitglieder angemeldet, das Einzel ist die Gesamtheit aller Deutschen der Provinz und aller Derer, die deutschen Privatschulen den Vorzug vor Kronschulen geben. „Mit der Domkirche allein, so heißt es in einem von den Revaler Blättern veröffentlichten Aufruf, ist es nicht abgetan. Wir brauchen noch andere Schulen und Bildungsstätten, und wir brauchen ganz besonders eine gemeinsame große Aufgabe. Es soll weder ein neues Wohltätigkeitsunternehmen, noch eine politisch-nationale Kampferbindung daraus werden, sondern eine Vereinigung von allen deutsch sprechenden Einwohnern Estlands zur Erhaltung ihres eignen kulturellen Besitztandes.“

Zu tun ist vor allem Folgendes:

a. Eine Sektion des Vereins soll den Überblick über unsere Volksgenossen gewinnen und dafür Sorge tragen, daß jeder, den es angeht, von den Pflichten, die der Verein übernimmt, Kenntnis erhält. Ein Verzeichnis der bis April d. J. beigetretenen Mitglieder des Vereins wird demnächst gedruckt und verhandelt werden (Anwerbungssektion).

b. Eine Schulsektion prüft die Bedürfnisfrage nach Elementars, Kreis- und Mädchenschulen. Dieser Sektion fällt die Hauptaufgabe zu. Sie ist es, die vor allen Dingen Mittel braucht; denn das Schulgeld kann die Kosten nicht decken, und die Kinder deutscher Eltern dürfen uns nicht verloren gehen, wie bisher. Es sind billige Schulen nötig und viele Freizeiten.

c. Eine Sektion eröffnet und leitet Kinderergärten, denn es gibt Kinder unseres Stammes, die ihre Muttersprache nicht kennen. Hier sind freiwillige Hilfskräfte erforderlich.

d. Besondere Abteilungen werden Fortbildungskurse für junge Leute und junge Mädchen eröffnen, Bibliotheken und Lesezimmer unterhalten, allgemeine bildende Vorträge veranstalten und den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit geben, Anregung zu finden und der Jugend mehr an geistiger Nahrung, an gymnastischer und Sportentwicklung zu bieten, als es bisher geschehen konnte.

Reval, 14. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Ritterschafshauptmanns Kammerherrn Baron Dellingshausen fand heute um 12 Uhr im Lokale des Friedensrichterplenums die Wahrvorparung der Wahlmänner der Kurien der Kreis-Grundbesitzer, der Bevollmächtigten von den Gemeinden und den Arbeitern sowie der städtischen Wähler Estlands zur Wahl der Reichstags-Abgeordneten für Estland statt. Erschienen waren, wie die Revaler Blätter berichten, 47 Personen.

Zur Einleitung gab es einen charakteristischen Zwischenfall. Der Vorsitzende Baron Dellingshausen proponierte zu Zshlern der Wahlkugeln zu wählen: Baron Rosen-Kosijer, Advokat Poska und Bauerkommissar Jürine. Advokat Poska lehnte seine Wahl ab, proponierte aber zugleich statt der vorgeschlagenen, 3 Herren der estnisch-russischen Gruppe zu wählen. Dieser Vorschlag wurde von der Majorität akzeptiert, jedoch auch zu diesem an sich ja völlig bedeutungslosen Amt kein Vertreter der 21 deutschen Grundbesitzer zugelassen wurde!

Bei der nun folgenden Wahl unter den 10 bauerlichen Bevollmächtigten erhielt A. Lubbi 9 Stimmen

Fennisleton - Beilage

der

„Rigaischen Rundschau“.

(„Rigaisches Montagsblatt“.)

Nr. 15.

Sonnabend, den 15. April.

1906.

Die Verunfltheirat.

Von Margarete Stadler.

Freiherr Joachim von Dahlen auf Dahlow i. d. Mark an Wolf Freiherrn von Dahlen, Oberleutnant im 11. Garde dragonsregiment, Berlin.

Mein guter Junge!

Es tut mir herzlich leid, aber du mußt sehen, dich ohne meine Hilfe zu arrangieren. Höhere Zulage ist unmöglich und auch für deine augenblickliche Verlegenheit habe ich keine andere Medizin als die beigelegten 300 Taler, und die hätte ich eigentlich auch noch notwendig in die Wirtschaft stecken müssen! Vielleicht, daß Tante Mechild, deine Kasse, ein Uebriges tut, wenn du sie bittest. Mir ist, wie gesagt, alles weitere unmöglich. Schon die bisherige Zulage ist nicht leicht; wie du weißt, tanzen wir Landwirte nun mal nicht auf Rosen, dazu seid ihr Gott sei Dank und unberufen eurer fünf, und wenn ihr drei Jungens das eurige bekommen habt, bleibt für die Schwestern, die nun auch heranwachsen, nicht zuviel übrig. Also mußt du dich nach der knappen Decke strecken lernen!

Wie ein Wink des Himmels kam mir heute morgen dieser Brief vom Onkel Groeben ins Haus geschneit, den ich dir beilege. An deiner Stelle würde ich mir das Mädel jedenfalls mal ansehen.

Von der Mutter kann ich heut keinen Gruß beilegen, sie ist über Land gefahren und weiß von diesem Schriftstück nichts. Gehab dich wohl!
Dein treuer Vater Dahlen.

Glaube mir, ich mußte mir's seinerzeit auch sauer werden lassen!

Klaus von der Groeben auf Margitten, Ostpreußen, an Freiherrn Joachim von Dahlen auf Dahlow.

Lieber Schwager!

Ich hoffe, daß dieser Brief dich und die Deinen beim besten Wohlbefinden antrifft, wie er mich und meine Alte verläßt.

Weitere Höflichkeitsumstände verlangtst du wohl nicht von mir und bist nicht verwundert, wenn ich mit der Tür ins Haus falle. Es hat Gott gefallen, meine einzige Schwester, die sich, wie dir erinnerlich sein wird, an einen Amerikaner verheiratet hatte, zu sich zu rufen in sein himmlisches Reich, nachdem sie ein paar Jahre Witwe war. Ihren letztwilligen Verfügungen zufolge hat sie mich zum väterlichen Vererter ihres einzigen Kindes bestimmt — d. h. das Kind, Annie, ist 22 Jahre, soll aber in unserm Hause leben, bis sich eine passende Partie für sie gefunden hat. „Run tritt ich zu grüßen“, wirst du sagen. Ich sage es auch, denn was sollen wir hier in unsern verträucherten vier Wänden mit so 'ner jungen verwöhnten Marzell? Margitten ist ja sehr hübsch, wie du weißt, und das Kreisstädtchen Tannenburg ist nicht weit, wo es zwei Brauereifabriken, ein Geschäft und eine Besserungsanstalt gibt — vom Amtsgericht gar nicht zu reden! Aber wenn man im Winter ein paar Monate in Paris, im Frühling in London, da-

zwischen an der Riviera und in der Schweiz gelebt hat, mag das ja wohl nicht recht genügen. Und auf den Gütern rundum sitzt auch nicht viel verkehrslustiges Volk, wer irgend Jungvieh zu dreschieren hat, geht im Winter ein paar Wochen nach Berlin an den Hof. Bleiben also nur noch die Tannenburger Ulanen. Ja, ich bin auch mal einer gewesen und danke meinem Schöpfer, daß ich keine Tochter habe, die ich vor ihnen hüten muß! Und nun kommt mir da vor ein paar Tagen die Marzell ins Haus, mit einer Gesellschafterin, einer Jungfer, einem Chauffeur, einem Kutcher, Diener und Reitknecht, sowie einem Steinway-Konzertflügel, einem Automobil, zwei Hunden und vier Pferden, prachtvolle Zucht übrigens, Engländer. Sie selbst ist auch eine recht stattliche Erscheinung, bischen rätliches Haar, aber sehr pikant, sehr gut gewachsen und schwer reich. So im Wesen ist sie ja auch sehr nett und betulich, besonders sehr lustig. Sie will sich über alles, was ihr hier vorkommt, halbtot lachen und stellt mir das ganze Haus auf den Kopf, rückt die Sofas in die Mitte der Zimmer und die Tische an die Wand, daß meine Alte mit gerungenen Händen dabei sieht, hat sich im Gespensteraal (du weißt, wir haben hier so ein weißes Schloßfräulein, angeblich) eine Nacht eingeschlossen, und Gott weiß was noch alles. Wenn sie Lust hat, zu segeln, fährt sie mit dem Automobil rasch mal 'n bißchen an die See, und die Jagd ist ihre Lieblingshandarbeit. Na, die kann sie hier ja auch haben. Aber im übrigen! Wir leben ja sehr gemütlich und gesellig, zweimal die Woche kommen die Klonowler nachmittags zum Stet und bleiben auch immer zum Abend, Sonntags ist der Pastor mit Frau und zwei Töchtern hier zu Mittag, und außerdem hat meine Alte ihr Damentanzgän. Du kannst dir denken, wie gut Annie dahineinpaßt! Aber sie hat so 'ne Art, daß man ihr gut sein muß. Und daß sie alles Männliche vom Prinzen von W. . . . der bei den Ulanen steht, bis zum jüngsten Wirtschaftskneven in sich verliebt macht, davon habe ich täglich Beweise.

Ja, nun wirst du sagen: „Aber erbarm dich, mein Traufter, was geht mich das an?“ Und nun kommt es eben. Ich hatte mir gedacht: Dein Junge, meiner Alten Schwesterjohn, ist doch nun auch bald in den Heiratsjahren, sechs- undzwanzig nach meiner Schätzung. Euch alle kenn' ich und wüßte, Annie käme in gute Hände. Denn hol mich dieser und jener, Balloater kann ich auf meine alten Tage nicht noch lernen, und der Marzell ihre Million gön'n' ich deinem Jungen lieber wie irgendeinem andern Windikus. So 'n bißchen wird er's ja mit Gotteshilfe auch sein! Also da schreib ihm die Sache und laß ihn in meinem Namen zur Jagd und Brautschau nach Margitten. Glückt's eine nicht, dann bleibt immer noch das andere. Nach Berlin will sie gern, Militärberuf und Uradel sind ihre Bedingungen — natürlich, ein anständiger Kerl muß er sein, sagt sie. Sie drückt sich überhaupt ganz vernünftig aus und spricht gut Deutsch.

Na, adieu, mein alter Dahlen. Gedacht hatt' ich's nicht, daß wir zwei noch mal einen Kuppel-

pelz zusammen verdienen sollten. Aber fein wär's und mir 'ne Last von der Seele! Meine Alte grüßt euch herzlich, sie ist natürlich zuerst auf die Idee gekommen. Wie immer

dein treuer Groeben.

Freiherr Wolf von Dahlen, s. Z. Margitten, an Freiherrn Joachim von Dahlen auf Dahlow.

Mein lieber Vater!

Du wirst mit Spannung auf eine Nachricht von der Brautsfahrt warten, empfangt also mit gemohnter Herzengüte den Bericht. Ich traf mit fahrplanmäßiger Verspätung in diesem gesegneten Erdwinkel ein, wo sich die Fische gute Nacht sagen. Hier in Tannenburg saß das halbe Korps der Ulanen bei Ankunft des Buges auf dem Bahnhof und empfing mich mit Jubel. „Das hätte ich nicht gedacht“, rief der dicke Sauten, der mir mit erhobenem Puntschlag entgegenkam, in seinem breiten Ostpreußisch, unter dröhnendem Gelächter, „daß meine schönen Augen Sie, zwei Monate nach meiner Verlegung, und der Deibel hinter mir drein jagen lassen!“ Ich machte mich baldmöglichst frei, denn die Margitter Säule stampften schon wie der Kutuf. (Onkel hat natürlich immer noch Trauehner.) Im Schloße dann großer festlicher Empfang, Tafel und Tante zunächst allein, endlich „deine Cousine Annie D'Bruggam“. Ich war sehr überrascht, hatte eine Art Mannweib erwartet. Sie war jedoch durchaus ladylike in Anzug und Manieren, natürlich wie alle Engländerinnen im Evening-dress, was sich neben Onkels Hausjoppe und Tantes extra herdorgesuchtem Schwarzseidenen wunderbar genug ausnahm. Sie war ziemlich ruhig und sah mit zwei samosen dunkelbraunen Augen gerade ins Gesicht, wenn sie sprach. Das habe ich gern. Na also, ein paar Tage Spazierritte, dann Jagd, sogar sehr gute Jagd, einen Tag wie den andern. Ein paar Ulanen waren auch herübergekommen, Sauten machte Annie auf Leben und Tod die Cour. Onkel nahm mich beiseite: „Junge, ich sage dir, mach sie, daß du ins Reine kommst, sonst schnappt sie dir ein anderer weg. Oder gefällt sie dir nicht?“ Ja, das war eben das Wertwärbige, sie gefiel mir so gut, daß mir der ganze Handel zuwider war. Nicht etwa, daß ich mich plötzlich in sie verliebt hätte, aber — ich weiß nicht, wie ich das sagen soll: sie kam mir zu schade vor für die ganze Komödie. Endlich nach fünf Jagdtagen brachte der Sonntag eine Pause. Pastors (zum Glück ohne die Töchter!) kamen nach der Kirche zum Essen. Während die vier alten Leute Mittagstische hielten, gingen wir beide über Feld und Wald. Das muß man aber sagen: Schön ist ja dies Ostpreußen nicht, aber seinen eigenen Reiz hat es doch. Die weite Ebene, die dichten Wälder, besonders jetzt im Herbstlaub, und in der Stille mal ein Vogelgeschrei oder 'n äfendes Wild — ich mag's leiden. Wir wanderten ein gut Stück durch den sogenannten Park, richtiger Urwald, über die Stoppelfelder, wo ab und zu ein Volk Hühner aufstieg, dann in den Wald.

Plötzlich sagte Annie, nachdem wir allerhand Unsinn geschwätzt hatten: „Heut wäre ich sogar in der Stimmung, Ernsthaftes zu reden, wenn Sie etwas wissen, Vetter Wolf.“ „Ich hätte sogar etwas sehr Ernsthaftes zu sagen, liebe Annie, weiß aber nicht recht.“ Sie setzte sich auf einen Baumstumpf, zündete eine Zigarette an und sagte ein bisschen nachlässig und von oben herab: „Well, fangen Sie nur an, Onkel hat mich genugfam vorbereitet.“ Ihrer gleichgültigen Manier gegenüber erwachte in mir eine Art Trotz oder Aerger, wie du's nennen willst. Ich setzte mich also gleichfalls, begann ebenfalls zu rauchen und sagte: „Wenn ich einfach sagen könnte: Liebe Annie, seit ich Sie erblickte, sind Sie mir teurer als das Leben — ich liebe Sie grenzenlos, werden Sie mein Weib, dann wäre alles in Ordnung.“ Sie sah mich mit ihren prachtvollen Neugierden sehr erstaunt an. „Und das geht nicht?“ fragte sie nach minutenlanger Pause. „Nein, das geht nicht. Denn ich kam her, weil ich aufgefordert war, um Sie zu werben, weil ich selbst aus rein äußeren Gründen heiraten wollte und sollte. Und nun ich Sie sehe, Annie, in Ihrer stolzen freien Art, die doch so lieb und vertraut ist, schäme ich mich dieser häßlichen Tragikomödie. Und ich schäme mich so mancher Phase meines Lebens, denn, liebe Annie, ein Heiliger bin ich auch nicht gewesen. Vorläufig aber kann ich Ihnen nichts, dazu habe ich Sie in den zehn Tagen unseres Zusammenseins zu lieb gewonnen.“

Annie war während meiner langen Rede ein wenig blaß geworden, nun lächelte sie. „Also reden Sie, wie Sie's empfinden.“ „Das war's ja,“ rief ich verzweifelt. „Ich will um Sie werben, ich will Sie bitten, daß Sie mir helfen, mein Leben schön und freundlich auszubauen, das ich im Begriff war, mir gründlich zu verpfuschen. Und ich kann es nicht — weil ich Sie zu lieb habe, um Ihnen vorzuliegen, daß ich Sie liebe!“ Sie lächelte so ein eigenes Lächeln, das ich noch bei keiner andern Frau gesehen habe. „Das ist gerade so wenig und so viel als ich mir wünsche und als ich erwidern kann“, entgegnete sie und reichte mir die Hand. „Ehrlich gesagt: auf die Art Ihrer Werbung kam mir's an. Ihre Offenheit gibt den Ausschlag. Von großer Liebe hat mir schon mancher gesprochen, der mich kaum flüchtig kennen lernte. „Zu lieb“, um es zu tun, hat mich noch keiner gehabt. Ich meines- teils liebe es vor, meines Mannes letzte Liebe zu werden, wie ich hoffe, anstatt seine erste zu sein.“

Ein kräftiger Handschlag besiegelte unsere merkwürdige Verlobung, und nun bitten wir um euren Segen. Ich bin mordsfroh, ich denke, wir sind es beide und sehen voll Hoffnung und Erwartung auf unsere baldige „Vernunftsheirat“. In den nächsten Tagen kommen wir beide nach Dahlow und holen uns eure Glückwünsche. Bis dahin viel freudige Grüße von Annie und Wolf.

Liebesbriefe.

Aus Ovids „Liebeskunst“.

Im Verlage Dr. F. Langenscheidt-Berlin erschien soeben eine „moderne Nachdichtung“ der unsterblichen „Ars amandi“ des Ovid, deren Autor, Karl Eitlinger-München, es sich zur Aufgabe gesetzt hat, dem Werk des altrömischen Poeten, von dem, wie er meint, keine Uebersetzung bei uns festen Fuß gefaßt habe, zu einer künstlerischen Wiedergeburt zu verhelfen. Als Proben dieses neuesten Versuchs, das klassische Distichon durch den Blankvers (mit kreuzweisen Reimen) zu ersetzen, mögen zwei Abschnitte dienen, in denen der Dichter Mann und Frau schalkhafte Ratsschläge zur Abfassung von Liebesbriefen gibt.

An den Mann.

„Die Liebesbriefe sind ein schwer Kapitel. Wer es versteht, kommt leicht damit aus Ziel,

Mehr als ein schön Gesicht, als Geld und Titel Erreicht bei Frauen oft ein guter Stil. Bleib' ihr kein tönend Wort der Liebe schuldig. Mit süßen Phrasen ist sie gern bedrückt. Auch drohe ihr — Papier ist ja geduldig — Du bringst dich um, wenn sie dich nicht erhört. Und kannst du gar den Euf in Reime bringen. In denen ein begeistert Feuer loht. So garantier' ich für ein gut Gelingen. (Auch abgeschrieb'ne Verse tun's zur Not.) Je unverfärbt' er du es treibst und bunter, Um desto toller machst du sie verliebt. Versprich das Blaue ihr vom Himmel 'runter Und schwör' bei allen Göttern, die es gibt. Ein solcher Meineid hat nicht viel zu sagen, Schwor Jupiter doch selbst frech und verlockt Manchen einen falschen Eid in alten Tagen. Wenn ihn ein Schäferstündchen heiß gelockt. Hat erst der Briefstift richtig eingeschlagen, Sei ein Besuch dir länger nicht verwehrt. Die Briefe sind Patrouillen sozusagen. Mit denen das Gelände aufgelockert. Schickt sie den Brief zurüd dir ungelesen, So sei dein Schmerz darob nicht allzugroß! Tu' einfach so, als wäre nichts gewesen. Und schreibe weiter frisch und frei drauf los! Das junge Pferd, und sei es noch so störrisch, Schmiegt doch zuletzt sich in den Zaum hinein, Gesetzt wird mit der Zeit, wer heut noch nährlich, Und steter Tropfen höhlt den stärksten Stein. Scheint ihr auch nichts an dem Geschreib zu liegen, Selbst wenn ihr Auge vor Empörung blüht, Zuguterletzt wird doch die Neugier siegen, Die jede Frau unweigerlich bestit. Erst wird sie sich natürlich rufend stellen, Daß du Vermeiß' ner solche Schmach gewagt. Es kommt ein Briefchen in den meisten Fällen, Das habeneu dich die Wahrheit sagt. Doch ob sie fittliche Entrüstung heuchelt Und für dein Liebeswerben sichtlich blind, Im Grund genommen ist sie doch geschmeichelt. — Mein Gott, man weiß doch wie die Frauen sind!“

An die Frau.

„Die Liebesbriefe mußt du wohl verwahren, Als Waffe haben sie den größten Wert. Es wird dir nicht so leicht dann widerfahren, Daß der Geliebte dir den Rücken kehrt. Die Antwort mußt mit Sorgfalt du erwägen, Die du dem Freunde auf sein Schreiben gibst; Gesteh' ihm zwar, daß dir an ihm gelegen, Doch zeig' ihm nicht, wie innig du ihn liebst. Du mußt dich hüten, ganz ihn abzuschreden, Nach' and'rerlei'st ihn nicht zu sieg'ebewusst, Hoffnung und Furcht magst du zugleich erwecken, Das ist der Weg, auf dem du siegen mußt. Beileie gibt zu sehr dein Antwortschreiben! Die Eile gibt nur deine Liebe kund, Daß kurze Zeit ihn in Verzweiflung bleiben, Das Zappeln ist den Männern sehr gesund. Er denkt: Sie hat es übel aufgenommen, Das teck Briefchen, das ich neulich schrieb, Und wenn er deine Antwort dann bekommen, Hat er im Freudenrausch dich doppelt lieb. Bist, schöne Schreiberin, du selbst nicht ledig, So wende ja die größte Vorsicht an, Denn Zeus, der alte Sünder, sei dir gnädig, Ernstich einmal solch Willetour dein Mann. Vern' deine Handschrift klug zu verstellen, Damit du jeglicher Gefahr entgehst, Und schreib' als kluges Weib in allen Fällen Per „Sie“, auch wenn auf „Du“ mit ihm du stehst. Selbst das Geschlecht des Liebsten sei verwandelt — Natürlich brieflich nur — das merke dir! Tu so, als ob's um eine Frau sich handelt, Schreib' niemals „ihm“, schreib' regelmäßig „ihr“!“

Die Tasche der modernen Frau.

Eine Plauderei über die Tüde des Objekts.

Auf nichts passen wohl die Worte Wischers von der „Tüde des Objekts“ besser, als auf die Tasche der Damen. In wieviel unangenehme,

unfreiwillig komische und verlegene Situationen brachte sie nicht schon die lieben Frauen, und trotzdem in unserer Zeit der Reformierung nicht nur Schneider und Schneiderinnen, sondern auch Celebrité, Künstler und Schriftsteller sich um die Kleidung der holden Weiblichkeit bemühen, trotzdem viele und dicke Bücher geschrieben sind, in denen zu lesen und zu sehen ist, wie die moderne Frau sich kleiden soll, so ist es doch noch keinem gelungen, dem größten Uebel der Frauenkleidung abzuwehren — nämlich den richtigen Platz und die rechte Art der Tasche zu finden.

„Mal sitzt sie vorn, mal sitzt sie hinten, das sicher ist sie nie zu finden“ besingt ein echt Berliner Couplet dies Stiefkind der Damentleibung, dies Sorgenkind aller Damentonfektion. Denn eigentlich hat man nirgends Platz für sie und da sein muß sie einmal, da die grausame Natur auch die lieblichsten Frauen und Mädchen mit Schnupfen heimsuchen kann und in dieser Welt des Realismus selbst die zarresten Frauenblütchen irdischen Mammon bei sich tragen müssen, wenn sie Einkäufe machen wollen.

Vor Jahren konnte man es nicht anders, als daß die Tasche hinten, am Kleiderrock angebracht war und damals war es wirklich nur ein glücklicher Zufall, wenn die Trägerin sie im geeigneten Moment fand. Je häßlicher man suchte, um so ständiger verstand sie dieses Objekt. Eine lustige kleine Epizöde — ich bitte im voraus um Pardon für ein bisschen Berliner Derbheit — zwischen einem hiederen Droschkentuscher und einer Dame der Gesellschaft kennzeichnet deutlich eine derartige Situation. Als jene Dame nach einer Fahrt dem Kutsher bezahlen wollte, konnte sie absolut die Tasche mit dem Portemonnaie nicht finden und suchte so lange, bis der gute Kutsher ihr treuherzig riet: „Stragen können Sie sich ja nachher, Fräuleinchen, bezahlen Sie man erst, damit ich weiter kann.“ — Auch eine beliebte Schauspielerszene kann ein Lied von der Tüde der Tasche singen, die sie in der Premiere eines bekannten Schauspiels um die Wirkung ihrer besten Szene brachte. In dem Moment, wo sie sich weinend in die Arme des eben erklärten Bräutigams stürzen sollte, wollte sie als deutliches Zeichen der Abtragung ihr Taschentuch hervorholen. Doch vergebens war ihr Mühen, ihr ängstliches Suchen erweckte wirklich denselben Eindruck, wie ihn jener brave Kutsher von seiner Fahrgastin erhalten hatte, und als sie nun dazu schluchzte: „O Herr, wie glücklich macht mich dieser Augenblick“ — da war das Publikum noch viel glücklicher als sie und jubelte vor Lachen.

Aber außerdem, daß die „rückwärtige“ Tasche so gut wie unauffindbar war, hatte sie noch einen anderen großen Mangel. War sie von der Schneiderin nicht geschickt verfertigt, so ließ sie sehen: „was man nimmer begehrte zu schauen“, ja, verhinderte auch ein festes Schließen des Rockes, ein Zustand, den der Berliner so reichlich mit „bligen“ bezeichnet.

All dieses wurde verhütet, als man die Tasche am vorderen Teil des Rockes anzubringen versuchte, aber auch dort ist dieser arme Lächerlich ebenfalls sehr im Wege und nur kompliziert unterzubringen, wenn die Tasche nicht den ganzen Anzug verderben soll. Sie muß stets fest mit Druckknöpfen oder Haken verschlossen sein, da sonst aussteht, als wäre ein Riß im Rock. Diese Druckknöpfe müssen also bei jedesmaligem Gebrauch geöffnet und sorgfältig geschlossen werden. Eine Wuthe, die lebensfalls größer ist, als es die Tasche sein darf, die die Schar der Haken hält, denn viel kann nicht in sie hineingetan werden, wenn die Tasche nicht als größtes Geschick die Figur der Trägerin entstellen soll.

Man versuchte auf eine dritte Weise, der Voshäften beizukommen, indem man sie, besonders bei Ballkleidern — in das Unterkleid verband, wo sie über dem Knie ihren Platz erhielt. Dies Modeart ließ im Ballsaal manchen Herrn erröten, der, ahnungslos mit seiner Tänzerin plaudernd, plötzlich mit Schrecken sah, wie diese rasch ihren

Noch hob und sich ihr Spitzentüchlein holte. — Diese Art "Frauenbewegung" war nicht nach jedermanns Geschmack und so er fand ein Pariser Piffikus eine Tasche — im Handschuh. Sie hatte Platz für ein eigens dafür gearbeitetes winziges Seidentuch und für einen Lipputpiegel. Doch diese Tasche kann ja nichts weiter als ein kapriziöser Modepoß bleiben und für eine praktische Verwertung der Tasche niemals in Betracht kommen. Aber in unserer Zeit, wo die Frauen nicht mehr nur Pierpuppen, sondern ins Leben hinausgetreten sind, ist die Hauptbedingung der Tasche: praktisch zu sein. Sie muß bequem erreichbar und nicht zu klein sein, sie muß eventuell außer Taschentuch und Börse noch Visitenkarten, Notizbuch und Schlüssel enthalten können. So kam man auf die nun ganz unentbehrlich gewordenen Handtaschen, die nicht allein praktisch sind, sondern auch die Möglichkeit geben, den eigenen Geschmack — oder seinen Mangel zu zeigen. Diese Taschen sind wohl ursprünglich die Urenkel der berühmten "Gretchentasche", die passend zum Kleide aus gleichfarbigem Sammet oder oft vom selben Stoff wie das Kleid an einem langen Bande oder dicker Schnur am Gürtel getragen wurden; ganz vereinzelt sahen wir in jener Zeit auch schon feine, handgepunzte Leder-taschen in derselben Weise. Doch die Mode jener guten alten Zeit, wo man noch gemächlich plaudernd durch ruhige Straßen ging, konnte nicht so unverändert in unsere Zeit des Eiltempo hinkommen. Die langen Bänder würden überall im Wege sein und hier und dort hängen bleiben. Darum formte man diese Mode um, und die Tasche an kurzer Kette in der Hand zu tragen aus Leder, Sammet, Pelz, Nickel, Silber, Stahl und Gold in allen Formen und Formaten, eroberte das Feld. Das Badenmädchen trägt sie aus billigem Leder, die Weltkame aus Silber, — die Halbweltkame aus Gold, reich mit Edelsteinen besetzt. Die Graziosen tragen sie in geschmackvollem Format, so groß, daß gerade Tuch, Buch, Schlüssel, Karte hineinschlüpfen können, die Plumpen tragen sie in ungeführter Riesengröße, die den Weltkame mit der geheimnisvollen Tasche der weisen Frau getrost aufnehmen könnten, und die nur um ein wenig noch größer zu sein brauchte, um selbst der plattnasigen Kappländerin willkommen zu sein, die auch niemals ohne ihre Tasche ausgeht, die sie allerdings auf dem Rücken trägt, die aber weder Praktik noch Zuchtentpottmanns, sondern — ihr kleines Lappenkind enthält. — Und die Ungeheueren verraten sich durch eine zu kleine, vollgeproppte Tasche, die andauernd aufspringt und andauernd zugestopft wird und stets einen Taschentuchzipfel hinauskugeln hat.

So gibt diese Tasche, chacun à son goût, jedem das Seine und kann wirklich ein großer Schmuck des Anzuges sein.

Und ihre Fehler? Denn ich wollte doch von der Tüde des Objekts sprechen. Ach, man blättere nur die Zeitungen durch und lese von den unzähligen, als verloren ungezeigten und geraubten Taschen, die leider nicht nur praktisch, sondern auch sehr praktikabel sind. Und die Frauen sind — manchmal — verzeihlich. Kurz in Warenhäusern, Drochken, elektrischen Bahnen, Theatergarderoben und Restaurants verschwinden sehr gern diese Taschen, die immer gesucht und selten gefunden werden. Der Mann aber, der Herr der Schöpfung, der, die Hände in den Taschen, spöttlich diesem anglistischen Versteckspiel zuschaut, hat gut lachen — viele bequem erreichbare Taschen birgt jeder seiner Anzüge und trotz aller Fortschritte, trotz aller Kämpfe um Gleichberechtigung konnte die moderne Frau noch nicht einmal eine einzige erreichen.

Allerlei.

N. G. C. Tierfeste — der Anfang und das Ende einer Modetrrung. Nur kurze Zeit ist

vergangen seit dem Tode der Herzogin Jeanne von Sagan, die einst, zur Zeit des zweiten Kaiserreiches, zu den schönsten Frauen von Paris zählte, ein Heer von Anbetern zu ihren Füßen sah und im Reiche der Frauenmode mit souveräner Selbstherrlichkeit den Ton angab. Und immer noch werden Erinnerungen an sie wach und an den Einfluß, den sie früher auf das Pariser Gesellschaftsleben ausübte. Fast vergessen aber ist es heute, daß die Herzogin die Schöpferin einer Mode war, die in diesem Jahre gerade ihr zwanzigjähriges Jubiläum feiern könnte, — wenn sie nicht inzwischen längst den Weg so vieler anderer Modetorheiten gegangen wäre. Es war im Sommer 1885, als die damalige Prinzessin von Sagan zu einem Diner Einladungskarten versandte, auf denen ihre Gäste mit lakonischer Kürze ersucht wurden, ihr Kostüm aus dem Tierreiche zu wählen. Die Idee fand ungeheuren Anklang, und als das Fest stattgefunden hatte, sprach ganz Paris davon wie von einer weltgeschichtlichen Tat. Die Prinzessin hatte ihre Gäste selbst als Frau empfangen und es gab die lustigsten Bilder, wenn z. B. ein alter Esel mit einem kleinen Häschen, oder ein riesiger Dösch mit einem zierlichen Hühnchen walzte. Das war doch einmal etwas Anderes, etwas Neues, das erfrischtendes Leben in die alten Formen des steifen Zwanges der Geselligkeit brachte. Aus diesen Tierbällen, die schnell Nachahmung fanden, entwickelten sich die nicht minder beliebten „Diners à têtes“, bei denen man nur mit einer Kopfmaste erschien. Neu war nun im Grunde dieser ganze Scherz doch nicht, er bewies vielmehr nur, ein wie schlechtes Gedächtnis die Menschen besitzen. Denn schon die Kaiserin Eugenie veranstaltete einst einen Tierball, zu dem berühmte Pariser Künstler die Kostümzeichnungen entwarfen, und auf dem namentlich die Fürstin Pauline Metternich als Satan und der Marquis de Gallifet als Hahn Sensation erregten. — Viele Jahre erhielt sich die geschmacklose Modetrrung auf dem Programm der geselligen Vergnügungen des vornehmen Paris. Man versuchte sogar, sie im Auslande einzuführen. Das ist aber, soviel wir wissen, nur in Amerika gelungen, wo ja jede Abersenheit der Mode, wenn sie nur aus Paris stammt, nachgeahmt wird. Jetzt, da ihre Schöpferin, die Herzogin von Sagan, im Grabe ruht, darf man wohl ihren Versuch, den Salon dauernd in einen zoologischen Garten zu verwandeln, als abgetan ansehen. Sich seines zu entsinnen, bleibt immerhin kulturgeschichtlich interessant.

Moderne Extravaganzen. In Newyork ging eine junge Schauspielerin, Miß Rose Le Harte, mit einem kleinen schwarzen Ferkel Einkäufe machen. Das niedliche Schweinchen hatte vergoldete Pantoffeln an den Pfoten und wackelte höchst gravitätisch und sehr manierlich an einem langen roja Bande hinter seiner schönen Führerin her. Die Schauspielerin konnte an diesem Tage keine Einkäufe machen. Ihr vierfüßiger Begleiter erregte nämlich ein so ungeheures Aufsehen, daß sich bald eine dichte Menge um sie gebildet hatte, die die ganze Straße versperrte und den Verkehr stocden ließ. Nur mit Mühe konnte sich die sensationslustige Dame vor der lachenden und drängenden Menge retten.

Ch a ch.

Redigiert von Joh. B e h t i n g.
Alle für diese Rubrik bestimmten Zuschriften, Wdhungen etc. bitten wir mit dem Vermerk „Schach“ an die Redaction der „Nigalchen Rundschau“ zu richten.

Partie Nr. 753.

Wettkampf Tschigorin — Salve.
3. Partie. Gespielt zu Lodz am 19. März 1906.
Damengambit.
Weiß: Salve. Schwarz: Tschigorin.
1) d2—d4 2) d7—d5

- 2) c2—c4 e7—e6
- 3) Sb1—c3 Lf8—b4

Diese Verteidigung habe ich zuerst mit Erfolg in meiner Turnierpartie gegen Wladenzje, (London 1883) angewandt. Sie scheint den anderen nicht nachzujelien. Auf den letzten Turnieren habe ich damit verloren, jedoch nur in Folge grober Versehen und trotz besserer Stellung (gegen Marocz, Bernstein u. A.) Trotzdem haben die Herren Kommentatoren den Verlust für eine Folge der „Excentricität“ des Zuges 3) Lf8—b4 erklärt.

- 4) e2—e3 Sg8—f6
- 5) Lf1—d3 Sb8—d7
- 6) Sg1—f3 0—0
- 7) 0—0 Tf8—e8
- 8) Dd1—c2 c7—c6
- 9) Sf3—e5 Sd7×e5

Ich opferte den Bauer behufs Erlangung eines belebten Spiels und „wagehaltigen“ Angriffs. Auch dieser Umstand ist als eine Folge (?) des Zuges 3) Ld8—b6 hingestellt worden.

- 10) d4×e5 d5×c4
- 11) Ld3×c4 Se6—g4
- 12) Dc2—e4 Dd8—g5
- 13) f2—f3

Falls 13) Lc4—d3, Dg5—h5, 14) h2—h3, so Sg4×e5, 15) g2—g4, Dh5—g6.

- 13) f7—f5

Schwarz konnte hier das Baueropfer vermeiden, durch 13) Lb4×c3; 14) b2×c3, Sg4—h6.

- 14) e5×f6 Sg4×f6
- 15) Lc4×e6+ Te8×e6
- 16) Dc4×b4 a7—a5
- 17) Db4—b3 b7—b5
- 18) e3—e4 Dg5—c5+
- 19) Kgl—h1 a5—a4
- 20) Db3—d1 Lc8—a6

Sehr stark war hier 20) a4—a3.

- 21) a2—a3 Ta8—f8
- 22) Tf1—e1 Sf8—h5
- 23) Lc1—e3 Dc5—e7
- 24) Dd1—d2 Te6—g6
- 25) Dd2—f2 Tf8—f7
- 26) Ta1—d1 h7—h6
- 27) Td1—d2 Kg8—h7
- 28) Te1—d1 Sh5—f6
- 29) Df2—h4 Dc7—e6
- 30) Td2—d6 Dc6—b3
- 31) Le3—c1 b5—b4
- 32) a3×b4 a4—a3
- 33) e4—e5 a3×b2
- 34) e5×f6

Falls 34) Lc1—d2, so Db3×d1+

- 34) b2×c1D
- 35) Td1×c1 Db3—b2
- 36) Te1—g1 Db2×c3
- 37) Db4—e4 Tf7×f6
- 38) Td6—d8 Tf6—e6
- 39) De4—b1 La6—e2
- 40) Td8—f8 Le2—d3
- 41) Db1—a2 Tg6—f6
- 42) Tf8—c8 Dc3×b4
- 43) Da2—a8 Te6—e1
- 44) h2—h3 Te1×g1+
- 45) Kb1×g1 Tf6—e6

45) Db4—c5+ 46) Kgl—h2, Tf6—e6 47) f3—f4 hätte die Entscheidung nicht beschleunigt.

- 46) Te8—f8 Db4—d6
- 47) f3—f4 Te6—e2
- 48) Da8—c8 Dd6—e6
- 49) Tf8—h8+ Kh7—g6
- 50) Dc8—c7 Te2×g2+
- 51) Kgl×g2 Dc6—e3+
- 52) Kg2—g3 Dc2—e1+

53) Kg3—f3 Ld3—e4+
54) Kf3—g4 De1—g1+

nebst Mat in 2 Zügen.

(Nowoje Wremja. Anmerkungen von Tschigorin)

Aus der Schachwelt.

Mitau. Eine neue baltische Schachspalte ist in der „Baltischen Tageszeitung“ eröffnet. Redigiert wird dieselbe von dem bekannten Problemkomponisten A. Burmeister.

— Ld3; Mat3 Tschigorin-Salve. Stand nach der 10. Partie: Tschigorin 4, Salve 3, remis 3.

Re w: York. Der Zustand Billsburys, dessen Erkrankung wir meldeten, ist sehr ernst. Er hat einen Schlaganfall erlitten, der ihn linksseitig teilweise gelähmt hat. Die Berichte der Ärzte lauten wenig ermutigend.

Lösungen.

Problem Nr. 463.

Von R. A. S. Kubbel.

Verbesserte Stellung Weiß: Kb1; Da7; Sb8 und g6; Bd2, e2, f5 u. g2.

Mat in 3 Zügen.

- 1) g2—g3 Lg4 oder Se3×f5
- 2) Sg6—f4+
- 3) D oder S+

- 1) Lf2×g3
- 2) Da7×e8
- 3) S+

- 1) Sa6×b8 oder e5
oder Lg4×e2
- 2) Sg6—e7+
- 3) D oder S+

Problem Nr. 463.

Motto: „Rhadamantus“

Erster Preis im XII. Dreihüberturnier des „Britisch Chess Magazine.“

Weiß: Kg5; Dg3; Te2; Lh1; Se7.
Schwarz: Kd4; Sb2, c4; Bb6.

Mat in 3 Zügen.

- 1) Te2—c2 Sb2—d8
- 2) Dg3—e3+
- 3) Se7—f5+

- 1) Kd4—e5
- 2) Dg3—a3+
- 3) L oder S+

- 1) b6—b5
- 2) Se7—f5+
- 3) D+

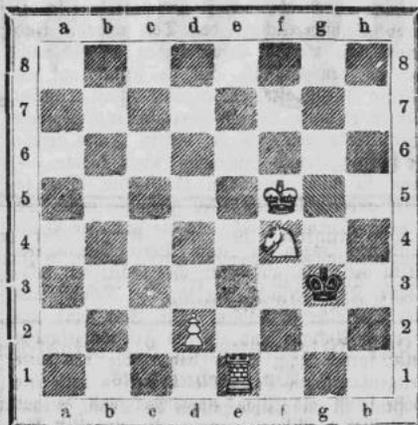
- 1) Se4—e3
- 2) Dg3—f4+
- 3) D+

- 1)
- 2) Se7—c6+
- 3) D+

Wichtige Lösungen eingegangen: von C. Brandt in Riga, zu Nr. 462 u. 463 und von Karl Arthur Leonid und Arvid Otto Herbert Kubbel (zu Nr. 463) in St. Petersburg.

Problem Nr. 470.

M. Havel in Prag.



Weiß: Kf5; Te1; Ld2; Sf4.
Schwarz: Kg3.

Mat in 3 Zügen.

Rätsel-Ges.

Lösungen der in Nr. 14 der Feuilleton-Beilage gegebenen Aufgaben.

Des Arithmogryphs von Daniel Felig.

- 1) Eduard. 2) Romeo und Julie. 3) Omega.
- 4) Coelweiß. 5) Frankreich. 6) Frauenburg.
- 7) Herostität. 8) Manen. 9) Nora Nolden.
- 10) Gerhart Hauptmann. 11) Diogenes. 12) Erdbeben. 13) Ambrandt. 14) Hengarten.
- 15) Edelhirsch. 16) Jtmenu. 17) Charlotte.
- 18) Hochzeit. 19) Sellers. 20) Donau. 21) Universität. 22) Maxim Gorli. 23) Apfelsine.

„Gröfnung der Reichsbuma“.

Lösungen sandten ein: Fredy und Ossi; Wilhelmine Jelenwitsch; Frau Nataly Engel; Frieda; Betty Amende; Reinhold B.; Ed. und D. G.; Marie Kewstein; Mary Martinsohn; Biogist; Andreas Jelenwitsch; Helene von Suet; Erik Swenson; Tante Mally; v. Kraushar; Coa W.; G. vrelshj; F. J. J.; Emma Heinrich; Karl und Max Krämer; Anna Spoort; Marie Sonne; Christine Vietich; Karl Basdirowsky; B. B.; Villy B. und Anton R. in S.; Cloira in W.; Erna und Theo; Edu und Arthur.

Des Spruch-Rätsels von G. L. P.

Hast Du getan, was Deine Pflicht,
Vertrau' dem Himmel, er verläßt Dich nicht!

Lösungen sandten ein: B. B.; Villy B. und Anton R. in S.; Cloira in W.; Erna und Theo; Edu und Arthur.

Des Rätsels von Th. G.
Denkmal.

Lösungen sandten ein: Frau Nataly Engel; Erik Swenson; B. B.; Villy B. und Anton R. in S.; Cloira in W.; Erna und Theo; Edu und Arthur.

Verspätet eingetroffene Lösungen der Rätsel in der Feuilleton-Beilage Nr. 13: Eugen, Johann Woldegar, Karl Arthur Leonid Kubbel, Petersburg; Wassily v. Suet; Ed. und D. G.; Tante Nieze.

Neue Aufgaben.

Zeitgemäßes Silben-Rätsel von Bernhard Semenow.

A, bach, bahn, be, ber, bri, brie, hen, do, dreh, dünn, e, en, frau, gam, ge, ha, hof, im, in, la,

fen, fo, fus, la, la, lai, land, sel, li, lo, mei, mers, ni, ni, nus, promp, rö, rott, fa, sche, sche, schei, sor, ster, ter, ti, treu, tri, tu, ten, ü, jet.

Aus den obengenannten 53 Silben sind der Reihe nach 16 Wörter von gegebener Bedeutung zu verbinden, deren An- und Auslaute, abwärts resp. aufwärts im Zusammenhang gelesen, einen freudigen, zeitgemäßen Ausruf, sowie den Anfang eines bekannten Liedes ergeben.

Die zu bildenden 16 Wörter entsprechen folgenden Bezeichnungen: 1) Technische Vorrichtung im Eisenbahnbau. 2) Modernes Verkehrsmitel. 3) Militärischer Rang. 4) Werk von Sudermann. 5) Landgut in der Nähe Rigas. 6) Bezeichnung der Bewohner jenseits der Düna. 7) Ausruf in der Jägersprache. 8) Provinz in Rußland. 9) Schweizer Kurort in den Berner Alpen. 10) Name mehrerer russischer Kaiser. 11) Sagenhafter Erfinder des Bieres. 12) Musikalisches Begriff. 13) Russisches Wort für Aufbiß. 14) Städtchen in Preußen. 15) Name hafter italienischer Komponist der Neuzeit. 16) Unlängst verstorbener deutscher Landschaftsmaler.

Dreilettriges Rätsel von Edgar S.

Straßenjunge, Kockelchirr, Glodenblume, Keilerstiefel, Spartanerin, Streckenpferde, Schmetterlingsnetz, Nuttation, Maltshoferorden, Vorberchütter, Warmbrunn, Hutwächerei, Ehecheidung, Tullfrucht.

Jedem der obengenannten Wörter sind drei nebeneinander stehende Buchstaben zu entnehmen, so daß diese, der Reihe nach gelesen, ein Stichwort ergeben.

Anagramm von Erik Swenson.

Das Ganze ist eine große Stadt.

Die ihren Platz in Europa hat.

Doch geht der Unglücksstadt ein einziges Jeldem verloren,

So wird durchs verstellte Wort ein Staat in Asien geboren.

Rätsel von Isa und Mally.

Ich male ohne Pinsel und Palette

Und tu es jedem Künstler gleich.

In der Gewandtheit halt' ich jede Wette.

Auch ist kein Bild wie meins, an Farben reich.

Nur sind sie leider sehr vergänglich —

Sie halten eben lebenslänglich.

Das heißt, so lang' ich lebe, halten sie

Und blasen schnell, wenn ich von hinten zieh!

(Auflösungen in der nächsten Feuilleton-Beilage.)

Für die Redaction verantwortlich:

Die Herausgeber

Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.